Mittwoch, den 2. August 1922. 94. Jahrgang. — Nr. 178.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 50.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 150.— Mk., monatlich 50.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. - Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. - Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 1,20 Mk., Familienanzeigen 1,00 Mk., Stellengesuche 80 Pfg.; außerhalb 1,50 Mk., für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 8.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen.

Von Dr. Hermann Pachnicke, M. d. R.

In der oberschlesischen Frage liegt europäischer Zündstoff. Sie hielt die Welt in Spannung, bis das Abkommen zwischen Deutschland und Polen erfolgte. Und sie ist noch immer nicht gelöst. Denn Polen ruht nicht. Es will die Herrschaft ausdehnen auf altes Land, wo Stammesbrüder wohnen, auch wenn diese in der Minderheit sind. Hinter den Polen aber steht schützend und treibend Frankreich. Sein Interesse ist es, die oberschlesische Schwerindustrie genau so wie die rheinisch-westfälische in seinen Einflußkreis hineinzuziehen.

Man hat Oberschlesien den zweiten Lungenflügel Deutschlands genannt. Es ist in der Tat neben dem Ruhrgebiet der wichtigste Wirtschaftsbezirk, über welchen Deutschland verfügt. Sein Reichtum liegt vor allem in den Kohlenschätzen, die bis zu einer Tiefe von 1000 Meter reichen, und deren Gesamtgehalt man auf 113 Milliarden Tonnen schätzt. Zum Teil sind es Flöze von einer Mächtigkeit bis zu 13 Metern. Der größte Teil ist Zukunftsvorrat, besonders in der Gegend von Pleß und Rybnik. Deutscher Energie und deutscher Intelligenz war es zu danken, daß auf diesem Boden eine bis ins Kleinste und Feinste vollendete Industrie erwuchs, gewissermaßen ein einziger großer Arbeitssaal entstand. Eine eigene polnische Kultur gibt es dort nicht, und deshalb war es nur natürlich, daß bei der Abstimmung der größte Teil der Bevölkerung für Deutschland votierte. Unnatürlich aber war es, daß der Völkerbund trotzdem einen erheblichen Teil von Oberschlesien den Polen zuschlug.

Die weitere Entwicklung wird davon abhängen, wie die jetzt eingeleiteten Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen verlaufen. Als man zum erstenmal im August 1919 zu gleichem Zweck zusammentrat, bereitete der oberschlesische Aufstand den kaum begonnenen Erörterungen ein jähes Ende. Jetzt will man noch einmal versuchen, die überaus schwierigen Fragen einer Lösung zuzuführen. Jede der Verhandlungsparteien hat eine Denkschrift vorgelegt mit einer großen Anzahl von Forderungen, und es gilt nun, zwischen diesen Gegensätzen zu vermitteln.

Es handelt sich um Rechnungen und Gegenrechnungen, um Schadensersatzansprüche, um das Verhältnis der deutschen und der polnischen Mark zu einander. Man versucht einen Handelsvertrag zu vereinbaren, also Bestimmungen über Ein- und Ausfuhr, über Niederlassungsrechte etc. zu treffen. Deutscherseits sind gewisse Schranken für die Ausfuhr nach Polen aufgerichtet worden, weil wir wegen der Valutaunterschiede noch nicht volle Freiheit des Warenaustausches zugestehen können.

Lebhafte Klagen werden von uns über die Behandlung der Deutschen in Polen geführt. Besonders sind es die Ansiedler, die über polnischen Druck zu klagen haben und sich bereits genötigt sahen, die Vermittlung des Völkerbundes anzurufen. Von der einen Million deutscher Seelen in Polen ist dort nur noch etwa die Hälfte vorhanden. Die übrigen sind ausgewandert, weil der auf sie ausgeübte Terror unerträglich wurde. Von einem Schutz der Minderheiten kann in Polen keine Rede sein. Darin liegt geradezu ein Undank Polens gegen die Deutschen, welche Kultur ins Land brachten und die polnische Wirtschaft verbessern halfen.

Ob es gelingen wird, vorteilhafte Vereinbarungen mit den polnischen Vertretern zu treffen und dadurch die gegenseitigen Beziehungen wenigstens vor weiterer Verschlechterung zu bewahren, bleibt abzuwarten. Bei dem einseitig nationalistischen Zuge, der das Polentum durchdringt, sind Zweifel wohl am Platze. Die Polen begnügen sich nicht mit dem, was sie unbilligerweise erhalten haben. Sie strecken ihre Hände immer weiter vor und suchen das Deutschtum auch da zu verdrängen, wo es auf unzweifelhaft deutschem Boden steht. Die polnische Propaganda ist unheimlich gut organisiert, und wir würden einen schweren Fehler begehen, wenn wir nicht in eine Gegenbewegung einträten. Darum sei an dieser Stelle nochmals auf den „Oberschlesischen Hilfsbund" hingewiesen, der der Träger dieser Gegenbewegung ist.

Gewaltsame Behinderung deutscher Schiffstransporte auf dem Rhein.

Die Handelskammer Duisburg hat an die Reichsregierung und den Regierungspräsidenten in Düsseldorf folgendes Telegramm gerichtet:

Der Schiffsverkehr Holland—Rhein wird einschließlich Getreidetransportes auf deutschem Gebiet bei Emmerich durch holländische Streikposten gewaltsam behindert. Die Ladungen drohen zu verderben. Erbitten dringend Einschreiten unter Anwendung aller Mittel.

Vom 11. August.

Der „Vorwärts" schreibt:

Die innerpolitische Aktion hat lediglich verhindert, daß der Reichstag vor Beginn der Ferien den Gesetzentwurf über den Nationalfeiertag verabschiedete. Aber trotzdem wird der 11. August im ganzen Reich gefeiert werden. In Berlin findet am Vormittag des 11. August eine Feier im Reichstag statt, in der, wie bereits bekannt, der badische Staatspräsident Hummel die Festrede halten wird. Während der Feier im Reichstage wird eine Musikkapelle einer Reichswehr-Ehrenkompagnie vor dem Hause konzertieren. Für den Abend ist eine künstlerische Veranstaltung im Staatstheater vorgesehen, zu der der Reichspräsident die Einladungen ergehen läßt. Von der republikanischen Jugend wird ein Fackelzug geplant, der vor dem Staatstheater enden soll. Wie in Berlin, so werden auch die anderen deutschen Behörden den 11. August durch einen Festakt begehen. Ueber die Einzelheiten dieser Feiern, insbesondere über die in den Schulen, schweben noch Verhandlungen, die in den nächsten Tagen zum Abschluß kommen können.

Die deutsche Note über das Ausgleichsverfahren.

Zurückweisung des französischen Sondervorgehens.

* Berlin, 1. Aug. Die französische Regierung hat, wie mitgeteilt wurde, am 26. Juli das deutsche Ersuchen vom 14. Juli um Herabsetzung der Barzahlungen im Ausgleichsverfahren und aus Urteilen der gemischten Schiedsgerichte gemäß Artikel 297 e abgelehnt. Die Antwortnote der deutschen Regierung auf diese französische Note hat folgenden Wortlaut:

Berlin, 31. Juli 1922.

Herr Ministerpräsident! Ich beehre mich, den Empfang der Note Ew. Exz. vom 26. Juli zu bestätigen. Das Abkommen über die Ausgleichszahlungen vom 10. Juni 1921 ist von Deutschland nicht mit den einzelnen Mächten, sondern mit der Gesamtheit der beteiligten alliierten Regierungen abgeschlossen worden. Demgemäß ist die Note der deutschen Regierung vom 14. Juli d. J., wie der französischen Regierung bekannt ist, gleichzeitig an die hauptbeteiligten Mächte gerichtet worden. Die deutsche Regierung kann sich über ihre weitere Stellungnahme aus diesem Grunde erst schlüssig werden, wenn sich alle beteiligten Regierungen geäußert haben. Eine andere Haltung ist ihr auch angesichts der in ultimativer Form angedrohten, nicht näher bezeichneten Maßnahmen Frankreichs nicht möglich. Indem sich die deutsche Regierung ein weiteres Eingehen auf die Sache selbst vorbehält, bemerkt sie schon jetzt:

Die Zahlungen, die Deutschland im Ausgleichsverfahren und aus Artikel 297 e leisten muß, können letzten Endes nur aus derselben Quelle geschöpft werden, wie die Reparationszahlungen, gleichviel, ob es sich um Schulden des Reichs oder um Privatschulden handelt. In beiden Fällen bleibt die Notwendigkeit der Herausnahme von Devisen aus der gesamten deutschen Volkswirtschaft die gleiche, und für die Wirkung dieser Operationen auf den Markkurs ist es ohne Bedeutung, an welcher Stelle und aufgrund welches Paragraphen die Zahlung erfolgt. Wenn die deutsche Volkswirtschaft die Entziehung von monatlich 50 Millionen Goldmark zu Reparationszahlungen nicht tragen kann, so wäre es eine Illusion, zu glauben, daß die Ausgleichszahlungen von fast 40 Millionen Goldmark monatlich weiter aufgebracht werden könnten. Alle diese Leistungen können nur als ein einheitliches Ganzes betrachtet und in einem einheitlichen Plane behandelt werden. Der deutsche Antrag, der nicht eine Kürzung der Ausgleichszahlungen, sondern lediglich ihre Verteilung auf einen längeren Zeitraum bezweckt, beruht auf denselben Gründen, die für die deutsche Regierung bei ihrem Antrage auf Gewährung eines Moratoriums für die Reparationszahlungen maßgebend gewesen sind, nämlich der derzeitigen Erschöpfung der Fähigkeit Deutschlands, die Zahlungen in ausländischer Währung zu leisten, die in dem katastrophalen Niedergang der Mark deutlich zum Ausdruck kommt. Inzwischen ist nach dem Eingang der Note Ew. Exzellenz ein neuer Sturz der deutschen Währung eingetreten und die Mark bis auf ein Hundertsechzigstel ihres Friedenswertes gesunken. Deutschland macht alle Anstrengungen, seine aus dem Krieg entstandenen Verpflichtungen zu erfüllen. Hierzu ist aber vor allem eine Gesundung seiner Volkswirtschaft notwendig. Diese wirtschaftliche Wiederherstellung wie die ganz Europas, kann nur erfolgen durch eine alsbaldige solidarische Zusammenarbeit aller beteiligten Mächte. Eine Politik der Drohungen wirkt nicht wiederaufbauend, sondern zerstörend.

Valuta-Quacksalbereien.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Das Emporschnellen des Dollarkurses über die 600-Mark-Grenze Ende der letzten Woche hat wieder einmal die Wunderdoktoren mobil gemacht, die mit Gesetzen und Verordnungen den Dollar hinabtreiben zu können glauben, wie das Fieber mit Aspirin. Selbst den einfältigsten Gemütern leuchtete es ein, „daß etwas geschehen müsse", als am Montag der neuen Woche der Dollar einen Stand von 660 Mark erklomm. Nun ist es bemerkenswert, daß selbst die führenden sozialistischen Blätter „Vorwärts" und „Freiheit" nicht wagen, dies nationale Unglück mit den üblichen Bußpredigten an die Adresse des Kapitalismus zu begleiten. Sie erkennen an, daß die schroffe Antwort Frankreichs auf unser Gesuch nach Ermäßigung der Clearing-Zahlungen und die wenig entgegenkommende Haltung der Pariser Politiker in der Moratoriumsfrage einen Teil der Schuld an der katastrophalen Markbaisse tragen. Nebenbei aber macht jede der beiden genannten Zeitungen einen Ausfall gegen die bürgerliche Welt und hofft, daß sich dieser versteckte Vorwurf in neuen Klassenhaß ummünzen werde.

Der „Vorwärts" findet, daß der Verzicht der Reichsregierung auf eine große innere Goldanleihe einen beträchtlichen Teil der Schuld an der Valutakatastrophe trage. Er meint, die Gelder, die jetzt auf dem Devisenmarkte Unheil anrichten, hätten sich durch eine Goldanleihe binden und im Interesse der Gesamtheit verwenden lassen können. Der „Vorwärts" ist sich anscheinend nicht klar, daß nur ein kleiner Teil des stürmischen Markangebots auf inländische Machenschaften zurückzuführen ist, und daß die gewaltigen Posten deutschen Papiergeldes im Auslande der stürzenden Mark erst den Schwung und die unaufhaltbare Kraft einer Lawine gegeben haben. Daß dann auch der legitime Einfuhrhandel, der seine Auslandswaren in Devisen bezahlen muß, nervös wurde, war selbstverständlich. — Die „Freiheit" klagt in allgemeinen Redewendungen „deutsche Spekulanten" an und meint damit natürlich das deutsche Großunternehmertum. Ein unmittelbares Interesse an einer Devisenhausse haben aber nur die schwer zu fassenden, aber sehr geschäftigen Besitzer von Vorräten, besonders von ehemaligen Reichsmaterial, denen die auf eine Besserung unserer Lage blind vertrauenden deutschen Nachkriegskabinette die öffentlichen Vorräte reichlich preiswert überlassen haben. Die Devisenspekulation ist dem parasitären Bazillus vergleichbar, der ein krankes Gewebe befallen hat. Es hat keinen Zweck, möglichst viele Bazillen zu vernichten, solange das Gewebe nicht mit gesunden Stoffen genährt und gekräftigt wird. Darum ist der gegen die Spekulanten geplante Kreuzzug eine nutzlose Quacksalberei. Wenn jetzt beim Verfall der Währung warnend auf das österreichische Beispiel verwiesen wird, so sollte man auch aus der Erfolglosigkeit des Abwehrkrieges lernen, den die österreichische Regierung gegen die heimische Valutaspekulation geführt hat.

England und Frankreich über Deutschland.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" schreibt, das Vorgehen Poincares, der namens Frankreichs das deutsche Ersuchen um Herabsetzung der monatlichen Zahlungen an die alliierten Privatgläubiger abgelehnt habe, habe in London einige Kritik hervorgerufen.

Für diese Angelegenheit sei nicht, wie vielfach angenommen werde, der Wiederherstellungsausschuß zuständig, sondern die vier alliierten Schatzämter, deren Kontrolleure letzte Woche zusammenkamen und das deutsche Ersuchen erörterten. Nach dieser Zusammenkunft ordnete Poincare die Absendung der erwähnten Note an, die die französische Auffassung zum Ausdruck bringt. Es stehe dahin, ob der dadurch hervorgerufene neue schwere Fall der Mark das angestrebte Ziel gewesen sei, oder nicht. Der Mitarbeiter führt weiter aus, ich höre, daß der Reichskanzler und seine Kollegen jetzt die Frage erörtern, ob Deutschland in diesem Jahre um Aufnahme in den Völkerbund ersuchen soll oder nicht, und wenn ja, auf welcher Grundlage. Ich bin darüber unterrichtet, daß es der Wunsch der britischen Regierung ist, daß Deutschland das Gesuch nicht aufschieben sollte.

Der Newyorker Mitarbeiter des „Daily Telegraph" meldet, bevor der britische und der französische Premierminister über den gesamten Betrag der deutschen Entschädigung entschieden, besteht keine Aussicht darauf, daß der Ausschuß für die Fundierung der europäischen Schulden Fortschritte zu verzeichnen hätte, da Parmentier darauf bestehe, daß Frankreichs Tätigkeit, seinen Verpflichtungen an die Unionstaaten genüge zu tun, im hohen Maße von dem Betrag abhängig sei, den es von Deutschland erhalte.

Die „Times" schreibt: Es besteht Grund zu der Annahme, daß die englische Regierung gestern abend beschlossen hat, eine vorigen Dienstag getroffene Entscheidung unverzüglich durchzuführen, nämlich eine Zirkularnote an die alliierten Mächte und die Unionstaaten über die Frage der Kriegsschulden zu senden. Die Note sei von Lord Balfour vor zwei Wochen verfaßt. Der genaue Wortlaut wäre nicht verfügbar, aber es verlaute, daß die Note in längeren Ausführungen die Auffassung kundgebe, daß die Großbritannien von den europäischen Ländern geschuldeten Gelder praktisch und moralisch von der britischen Kriegsschuld an die Unionstaaten nicht zu trennen seien.

Die Waibling.

Rück- und Ausblick auf die sogenannte „Hannoversche Freiheitsbewegung".

Von Dr. Fritz Hartmann-Hannover.

Die alte Reichsverfassung verbürgte den Bundesstaaten ihren Besitzstand. Die neue tut es nicht mehr. Im Gegenteil, sie behält sich Eingriffe in das geschichtlich Gewordene vor, sobald Reichsbelange oder landschaftliche Sonderwünsche sich heischend aufwerfen.

Diesen Artikel 18 haben unsere Deutsch-Hannoveraner mit lautem Jubel begrüßt. Er ist ihnen ein schätzbares Gut. Fürs erste wenigstens. Von ihm erhoffen sie ja ihre „Befreiung aus der preußischen Knechtschaft". Nach erreichtem Ziele würden sie freilich ebenso laut für das Scheusal die Wolfsschlucht fordern. Sie sind ja Föderalisten und es gibt nichts schroffer Unitarisches als eine Befugnis des Reiches, Bundesländer hier zu teilen, dort zu verkoppeln.

Seit Weimar ist es also ihr verbrieftes Recht, wenn sie unsere Provinz von Preußen lösen wollen. Allein sie verfolgen dabei eine Kampfart, die sie moralisch ins schreiende Unrecht setzt.

Gleich dem stammverwandten Engländer neigt der Niedersachse zu landsmannschaftlicher Zugeknöpftheit. Er sieht sich den Nächsten darauf an, ob er wirklich mit demselben Wasser getauft, bei denselben Spickgänsen erzogen, auf denselben Schulbänken emporgerutscht ist. Andernfalls bleibt dieser ihm „landfremd", und wenn er seit dreißig Jahren Wand an Wand mit ihm hauste. Vom echten Haidter zumal sagt man, er danke dem lieben Gott in jeder Morgenfrühe, daß er ihn nicht als Franken, Bayern, Thüringer, vor allem nicht — pfui Teufel noch eins — als Preußen, sondern gerade als Niedersachsen habe geboren werden lassen. Sein Stamm ist ihm im Vaterlande das, was im alten Hannover die „hübschen Familien" gewesen sind.

Hier setzt die welfische Wühlarbeit sinnvoll ein. Man feiert „Heimatfeste". Angeblich sind sie parteilos und sollen nichts als die Liebe zur Geburtsscholle fördern. Aber regelmäßig fördern sie den Preußenhaß und enden mit geschickt angelegtem Stimmenfang. Alle Festredner verkünden den gesalbten Glaubenssatz, Niedersachsen sei „der rassig und sittlich reinste Teil Deutschlands". Dann wird jedoch die Szene sofort zum Tribunal. „Dies Land der nüchternen Blondköpfe habe es satt und übersatt, sich durch das Gekreisch des Berliner Menschenpülichts beirren zu lassen auf seinem stillen ernsthaften Aufstieg." Den nüchternen Blondköpfen geht das ebenso stolz ein, wie einst im auffässigen römischen Heere der zehnten Legion, als Cäsar sie mit der Anrede „Quiriten" beehrte.

Niemals fehlt dann Kultusminister Adolf Hoffmann als sprechendes Beispiel der Berliner Verworfenheit. Es wirkt auch stets. Denn wer unter den Hörern denkt daran, daß doch nicht minder Braunschweig zu dem „rassig und sittlich reinsten Teile Deutschlands" gehört, das mit der Kultusministerin Faßhauer sogar Adolf Hoffmann noch wesentlich zu übertrumpfen verstanden hat.

Dort das Berlin von heute, hier das Hannover von einst! Es wird mit den leuchtenden Deckfarben der Liebe gemalt, die leider nicht die Farben der Wahrheit sind. Man bringt es fertig, die vier George, von denen zwei kein Deutsch mehr konnten, und einer in 60jähriger Regierungszeit niemals den Boden des Stammlandes betrat, deren Familienleben zum Teil gen Himmel stank, als „die Führer zu den hehren Idealen wahren Deutschtums und Christentums" zu feiern. Die Hohenzollern hingegen — abermals pfui Teufel! Der Große Kurfürst hatte ja ein Bündnis mit Ludwig XIV., dem Räuber Straßburgs; war also ein ehrloser Reichsverräter. Wie damit krebsen gegangen wird! Jede rechtschaffene welfische Verbrede muß in diesem Hinweis gipfeln. Sie sind haarscharfe Geschichtskenner —, wenn es ihnen paßt. Hingegen wissen sie niemals das mindeste davon, daß der verdammte Große Kurfürst nur tat, was sieben hochgelobte Welfenfürsten seines Umkreises auch getan. Und noch weniger, daß selbst Georg V. noch in einem Briefe vom 2. September 1868 sich erboten hat, „dem Kaiser Napoleon als Verbündeter zur Seite zu stehen". Wer die Steinwerfer im Glashause auf diese ihre eigenen Scheiben warnend verweist, der wird sofort als ein „Besudeler des niedersächsischen Volkes und seiner Ehre" niedergeschrien. Auf ein Trommelfeuer von Anwürfen folgt dann stets der duckmäuserische Schlußschlager, nur der Engelsgeduld der niedersächsischen Volksseele sei es zu danken, daß sie durch

diese unerhörten Herausforderungen immer noch nicht ins Kochen geraten sei.

Im Mai 1919 hielt die Deutsch-Hannoversche Partei eine Landesversammlung ab. In der Festschrift, die jedem Teilnehmer ausgehändigt wurde, stand wörtlich zu lesen: „Hannovers Volk weiß, daß Preußen unser Land seit 53 Jahren ausgepowert und ausgesogen hat."

„Nein, „Hannovers Volk" wußte es nicht. Es war erstaunt, zu hören, daß es lauter Kummerspeck gewesen, der ihm bisher so gut bekommen. Allein nur wenige dachten darüber nach, wie es möglich war, daß Hannover die sonst unter gleichen Bedingungen lebende, indes niemals von Preußen „ausgepowerte" Nachbarstadt Braunschweig gerade seit 1866 trotz dieser fürchterlichen Auspowerung um das Dreifache überflügeln konnte.

Aber sie wußten es ganz genau: die Wanderredner mit dem springenden Sachsenroß im Knopfloch oder an der Uhrkette. Sechzig bis siebzig Millionen habe Berlin jährlich aus Hannover geschluckt. Das sind über drei Milliarden seit der Einverleibung! Eine Heerstraße zum Monde könnte damit gepflastert werden! Eine Goldsäule von so und so viel Meter Höhe wäre es, ein Goldreif um den Aequator herum und was dergleichen Rechenscherze mehr sind, bei denen der Dumme Mund und Nase aufsperrt.

Sechzig Millionen jährlich! Goldmark wohl zu merken! Zwanzig Mark also auf das Haupt der Bevölkerung. Du fünfköpfiger Hausvater mithin sparst hundert Mark, das sind 5—6000 Papiermark im Jahre, sobald Hannover „wieder frei wird!"

Potz Wetter! Der Haidebauer ist sehr auf die Groschen. Für den Racker Staat hat er nie etwas übrig gehabt. Schon in althannoverscher Zeit huldigte er der Lebensklugheit, daß nur selber essen fett mache. Dabei ist er geblieben. Daher wallt sein niedersächsisches Blut doppelt zornig auf, wenn man ihm gar noch einschwätzt, aus seinen Mehrsteuern bekämen die Masuren und Kassuben dahinten, wo Fuchs und Hase einander gute Nacht sagen, Kleinbahnen gebaut.

Es dauerte lange, ehe das preußische Finanzministerium diesem Schwindel den Hals brach. Hannover ist niemals Ueberschuß-, stets nur Zuschußprovinz gewesen. Sein Steueraufkommen blieb z. B. im letzten Vorkriegsjahre 1913 um 1,68 Mark auf den Kopf hinter dem Staatsdurchschnitt zurück, während Brandenburg 5,88, das verlästerte Berlin sogar 15,14 Mark über ihn hinaus leisteten. Demgemäß hat Hannover, so lange es preußisch ist, noch nie einen roten Heller für andere Provinzen gezahlt, hingegen regelmäßig ganz hübsche Berliner Sümmchen von diesen anderen geschluckt. 1913 waren es sieben, 1918 sogar 38,5 Millionen.

Ist das nicht eine merkwürdige Art, auszupowern?

Die Deutsch-Hannoversche Partei hat aber ihren dreisten Vorwurf bis heutigen Tages nicht zurückgenommen! Noch immer läuft das Rechenexempel, wie viel besser sich der Hannoveraner stände, wenn die Provinz selbständig würde, wühlend und werbend um die Stammtische, wo man grundsätzlich nichts lernt und nichts vergißt, sowie über die gelbweiß umflatterten Feierwiesen der Heimatfeste. Noch immer enden alle Protestversammlungen gegen Preußen mit geschmacklosem Mißbrauch des niederländischen Dankgebetes mit dem Gesang: „Herr, mach uns frei". Die welfische Presse nennt dies „den Notschrei eines geknechteten Volkes!"

Der deutsch-australische Handelsverkehr.

Reuter meldet aus Melbourne: Australien nimmt amtlich den Handelsverkehr mit Deutschland wieder auf. Die Verordnung, die die Einfuhr aus den ehemals feindlichen Ländern von der besonderen Erlaubnis des Ministers der Zölle abhängig macht, bleibt indessen in Kraft.

Generalstreik in Italien.

Aus Rom wird gemeldet, daß das Zentralkomitee der Arbeitsbehörden den Generalstreik für ganz Italien proklamiert hat. Alle Arbeiterkategorien, alle Berufe, überhaupt alle Angestellten sind darin einbegriffen. Das öffentliche Leben Italiens wird sozusagen stillgelegt. Ausgenommen von dem Streik ist das Personal in den Krankenhäusern. Die Regierung hat Maßnahmen getroffen, um der Bewegung entgegenzutreten. Die Syndikalisten und Sozialisten haben diesen Entschluß gefaßt, um die gegenwärtige Ministerkrise unter Ausschluß der Rechtsparteien und der Fascisten zum Abschluß zu bringen. Die Fascisten haben ihrerseits eine Proklamation gegen den Streik erlassen, in der sie die Arbeiter auffordern, zur Arbeit zurückzukehren und sich ruhig zu verhalten. Der Regierung stellten die Fascisten eine Frist von 48 Stunden, den Streik einzudämmen, andernfalls würden sie selbst einschreiten, um dem Streik ein Ende zu machen.

Die Räumung Ostsibiriens.

TU. **Tschita**, 1. Aug. Im Zusammenhang mit der von den Japanern begonnenen Räumung Ostsibiriens wird uns berichtet: Die Regierung Merkulows hat eine ganze Reihe von Aufrufen erlassen, in denen sie ihre Untertanen von der unhaltbaren Lage der Republik des fernen Ostens und Sowjetrußlands überzeugen will. Nach den japanischen Regierungsplänen soll nach dem Abzug der japanischen Truppen das Konsulatschor, an deren Stelle eintreten. Die japanische Regierung habe deswegen das Versprechen gegeben, daß sie eine genügende Menge von Waffen zurücklassen und die Truppen der Regierung Merkulows damit versehen werden, damit diese in den übrigen Gebietsteilen der Republik des fernen Ostens genügend geschützt seien. Die Leitung ist Andogski übertragen.

Griechenlands Vorstoß.

Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter.

Im nahen Osten stehen die Dinge wieder einmal auf des Messers Schneide. Der einfache Grund ist, daß die Angora-Türkei sich weigert, die Friedensvorschläge anzunehmen, die ihr von den verbündeten Mächten vorgelegt worden sind. Die Angora-Türken haben die Griechen aus Kleinasien verdrängt, in einem Feldzug, der von Beginn reich war an diplomatischen Verwicklungen und militärischen Ueberraschungen.

Im sogenannten Porzellanvertrag von Sevres war von der europäischen Türkei so gut wie nichts übrig geblieben. Gallipoli war den Griechen zugesprochen, die ihre Grenzen bis vor die Tore Konstantinopels vorschoben. Wie zum Hohn auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker war Mazedonien, der ewige Kessel der Unruhen und Bandenkämpfe auf dem Balkan, zwischen Südslawien, Griechenland und Bulgarien aufgeteilt worden, obschon die Mazedonier den Anspruch erheben, ein eigenes Volkstum zu besitzen. Auf solche Kleinigkeiten nahm der Porzellanvertrag keine Rücksicht.

Ungewiß war nur, was aus Konstantinopel werden sollte. England hätte das Kalifat gern nach Kairo oder Mekka verlegt, wenn nicht dagegen Frankreich Widerspruch erhoben hätte, das ja ebenso wie Großbritannien auf die Muselmanen in den Kolonialgebieten Rücksicht nehmen muß. Noch weniger war es England möglich, sich in Konstantinopel festzusetzen, um so die Brücke zwischen Europa und Asien zu beherrschen.

In Kleinasien war vom Osmanenreich eigentlich nur das frühere Anatolien übrig geblieben. Die übrigen Ländermassen teilten die Verbündeten unter sich auf oder machten „unabhängige Staaten" unter britischer Vorherrschaft daraus. England sicherte sich den Löwenanteil, weil es den Krieg hauptsächlich geführt hatte, um das afrikanische und asiatische Kolonialreich zusammen zu schließen. Dazu war die Zerstörung der Türkei die Voraussetzung. Es hätte sein Ziel trotzdem nicht erreicht, wenn nicht Rußland, das ebenfalls die Hand auf Kleinasien legen wollte, durch den Krieg und den Bolschewismus machtpolitisch für absehbare Zeit vernichtet worden wäre.

Jedoch hat die Angora-Türkei durch diese Rechnungen und Berechnungen einen Strich gemacht. Unter Führung Kemal Paschas schuf sich die Angora-Türkei ein neues Heer, um so dem diplomatischen Widerspruch auch militärischen Nachdruck zu verleihen. Wohl gab es in Konstantinopel eine türkische Regierung, allein sie hing völlig in der Luft, war nur das ausführende Organ Englands und Frankreichs. Zunächst war es Italien, das auf seine Beute in der Levante verzichtete. Frankreich sah sich von England um die größten Teile Syriens geprellt, da es dem Araber Emir Feissal einfiel, sich gerade in Damaskus ein unabhängiges Königreich Syrien zu gründen. Feissal wurde allerdings später nach Bagdad verschoben, aber die Ansprüche auf Syrien hat er noch nicht aufgegeben. Außer der Schachfigur Feissal war es Griechenland, das England benutzte, um die Franzosen aus Kleinasien zu vertreiben.

Frankreich durchkreuzte dies Manöver, indem es einen Sondervertrag mit der Angora-Türkei abschloß, was die Preisgabe des Porzellanvertrages bedeutete. Auch der griechische Einsatz brachte England nicht ans Ziel, da es Kemal Pascha gelang, die Griechen entscheidend zu schlagen und an die Küste zurückzuwerfen. Auf Grund der Kriegslage mußte sich Griechenland sogar einverstanden erklären, Smyrna an die Türkei zurückzugeben.

Verwickelt ist das kleinasiatische Problem nun noch dadurch geworden, daß die Griechen Smyrna zum unabhängigen Staat ausgerufen und erklärt haben, die Truppen zum Schutz des neuen Staates zurücklassen zu wollen. In Thrazien, vor den Toren Konstantinopels, ziehen sie ebenfalls Truppen zusammen, was die Absicht eines militärischen Handstreichs auf die türkische Hauptstadt erkennen läßt. Ohne Englands Zustimmung hätten die Griechen weder das eine noch das andere gewagt. England will offenbar die Krise im nahen Osten lösen, aber nicht auf dem Boden der Verständigung, sondern durch rücksichtsloses Handeln. Deutschland hat diplomatisch kein Wort mitzusprechen, es ist ausgeschaltet an der Einflußnahme auf diese Entwicklung. Nichtsdestoweniger werden seine Interessen unmittelbar berührt, denn der Ausgleich zwischen Frankreich im nahen Osten ist abhängig von den Zugeständnissen, die England den Franzosen am deutschen Rhein macht.

Soziales Leben.

Gewerkschaftsschule christlich-nationaler Arbeitnehmer, Bochum.

Ueber das 1. Wintersemester 1921-1922 erstattet Geschäftsführer J. Lindemann einen Bericht, dem wir entnehmen: Die Begründer des Instituts waren sich klar darüber, daß es nicht darauf ankomme, möglichst viel Wissensstoff anzuhäufen. Es wurde darum bei allen Veranstaltungen als erstes Lehrziel angestrebt, die Teilnehmer volkswirtschaftlich denken zu lernen. Die grundlegende Vortragsreihe „Einführung in die Volkswirtschaft" übernahm Redakteur Ruppert-Bochum. An weiteren Abenden wurden dann Grundbegriffe geklärt und folgende Themen behandelt: Der Boden als Objekt der Landwirtschaft, des Bergbaues und der Kräftewirtschaft, Monopole, Bodenreform, Sozialisierung des Bergbaues. Eine zweite Nebenreihe behandelte das Thema: „Arbeit", die Geschichte der Arbeit, Maschine und Hand, Arbeitsteilung, Tailorsystem. Redakteur Ruppert bediente sich dabei der bewährten Methode, die von Prof. Plenge im staatswissenschaftlichen Institut Münster angewandt wird. Am Ende des Semesters wurde auf lebhaftem Wunsch der Teilnehmer streifzugartig das Bank- und Börsenwesen behandelt. Die vom Dipl. Handelslehrer Dr. Nebeling gewählte Buchführung wurde zunächst nach den allgemeinen Gesichtspunkten behandelt. Nach einem Vortrage über die geschichtliche Entwickelung der Buchhaltung wurde sodann die doppelte Buchführung wie Verbuchung einer Reihe kaufmännischer Geschäftsverhältnisse den Teilnehmern klargelegt. Neben der Buchhaltung wurden die Grundbegriffe der Gesellschaftslehre, des Bank- und Börsenwesens klargelegt. Das Tarif- und Betriebsrätewesen, welches vom Verbandssekretär Mauer, Duisburg behandelt wurde, zeigten, daß nur geschulte Arbeiter im Interesse des Gesamtwohls ihre Pflicht erfüllen können. Interessant war der Experimentalvortrag vom Verbandsjugendsekretär Mehr, Duisburg. Er zeigte den Wert und den Fortschritt auf technischem Gebiete. Vorträge über Staats- und Kommunalpolitik, Aufbau und Grundsätzliches aus der christlichen Gewerkschaftsbewegung wurden gehalten von: Stadtrat Gilsing, Bochum, Dipl.-Handelslehrer Missing, Bochum, Arbeitersekretär Steingaß, Bochum, Gewerkschaftssekretär Engel, Bochum, Bezirksleiter Koch, Bochum, Bezirksleiter Ernst, Essen, Kartellsekretär Knegel, Essen, Geschäftsführer Schneider, Bochum und Geschäftsführer Kaiser, Berlin. Nach dem ersten Semester können wir mit Stolz sagen: Was Großes geschaffen zu haben. Der Drang nach Schulung kommt ganz besonders zum Ausdruck, da den Ausführungen der Vortragenden mit der größten Aufmerksamkeit gefolgt wurde. Die Teilnehmerzahl an sämtlichen Abenden betrug durchschnittlich 100—120.

Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-Angestellten- und Beamtenverbände.

Der Gewerkschaftsring hatte am Sonntag, 30. Juli, seine Ortsgruppen-Delegierten zu einer Bezirkstagung nach Bochum berufen. Das mittlere Westfalen wurde in 9 Bezirke eingeteilt und zwar: Bielefeld, Münster, Hamm, Dortmund, Wanne, Bochum, Hagen, Altena und Siegen. Der Unterbezirk Wanne soll demnächst in die Unterbezirke Gelsenkirchen und Recklinghausen zerlegt werden. Folgende Entschließung wurde der Reichsregierung zur Kenntnis eingesandt:

„Die Bezirkstagung für das mittlere Westfalen des Gewerkschaftsringes sieht in den Grundzügen der Weimarer Verfassung die Grundlage für alle Gewerkschaftsarbeit, zumal für den Ausbau und die Erweiterung der Stellung des deutschen Arbeitnehmers im Volks- und Wirtschaftsleben. Der Gewerkschaftsring verwahrt sich deshalb gegen die unser Volks- und Staatsleben zersetzenden Angriffe einer wirtschaftlichen und politischen Reaktion gegen den Bestand der Republik. Mit Besorgnis sehen wir einer kommenden wirtschaftlichen Krisis entgegen, die durch die ungeheuerliche Stärkung des Kapitals ihre Lasten auf die Arbeitnehmerschichten vorwiegend abzuschieben droht. Durch die Ernährungskrisis, die durch die gewaltige Teuerungswelle bedingt ist, sind die deutschen Arbeitnehmer durchweg unter dem Stand ihres Existenzminimums angelangt und nicht für weitere Lasten tragfähig. Wir erwarten deshalb von der Reichsregierung und vom Reichstag, daß er sofort zur Abwehr zukünftiger Schwierigkeiten für die breiteren Schichten unseres Volkes energische Abwehrmaßregeln ergreift.

Vom Unternehmertum fordern und erwarten wir, daß die privatwirtschaftlichen Grundsätze in Zeiten der Not unbedingt den Notwendigkeiten der gesamten Volkswirtschaft unterordnet und durch Opferwilligkeit das deutsche Volk über schwere Uebergangsjahre hinweghilft. Die Arbeiter, Angestellten und Beamten vom deutschen Gewerkschaftsring sehen in einer einheitlichen, nicht durch partei- und religionspolitisch zersplitterten deutschen Arbeitnehmerbewegung die einzigste Basis, auf welcher die Stellung des Arbeitnehmers weiter auszubauen ist und der soziale Fortschritt erstrebt werden kann."

Die Arbeitszeit der angestellten Apotheker.

In den sozialen Schutzgesetzen, die die Arbeitszeit der Angestellten regelten, kehrte stets die Wendung wieder: „mit Ausnahme der Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken". (Ladenschluß, Sonntagsruhe). Auch die Verordnung vom 18. März 1919 über die Regelung der Arbeitszeit der Angestellten ließ die angestellten Apotheker unberücksichtigt. Vor wenigen Wochen ist dem Reichswirtschaftsrat ein Gesetzentwurf zugegangen, der die Arbeitszeit der Angestellten neu regeln soll. Auch in diesem Entwurf werden die Gehilfen und Lehrlinge in den Apotheken wieder unberücksichtigt gelassen. In der Begründung wird ausgeführt, daß „die Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken zur Zeit fast völlig auf tarifliche Vereinbarung angewiesen sind". Diese ständige Benachteiligung der angestellten Apotheker beruht offenbar auf der Meinung, daß die Verhältnisse in diesem Berufe (Nachtbereitschaft) der gesetzlichen Regelung zu große Schwierigkeiten bereiten, sie ist aber wohl besonders darauf zurückzuführen, daß den angestellten Apothekern der Schutz einer Berufsvertretung gefehlt hat, wie sie die Gruppen der übrigen Angestellten seit langem genießen.

Der Gesamtverband deutscher Angestellten-Gewerkschaften (Spitzenorganisation der Angestellten im Deutschen Gewerkschaftsbund, christlich und national), hatte schon vor einiger Zeit dem Reichsarbeitsminister Abänderungsvorschläge zu seinem Gesetzentwurf zugehen lassen und darin aufgefordert, daß auch die Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken in das Gesetz einbezogen werden sollen. In der Begründung wurde ausgeführt, daß gerade die besonderen Arbeitsverhältnisse dieser Gruppe eine gesetzliche Regelung erfordern. Das Reichsarbeitsministerium hat der Anregung nicht entsprochen, wie der Gesetzentwurf zeigt, der dem Reichswirtschaftsrat vorgelegt worden ist. Dem Reichsarbeitsministerium erschienen „die Verhältnisse für eine endgültige Regelung noch nicht genügend geklärt". In einer neuen Eingabe an den Reichswirtschaftsrat hat der Gesamtverband deutscher Angestellten-Gewerkschaften deshalb wieder gefordert, daß der Schutz des Gesetzes auf die angestellten Apotheker erstreckt werde. Da sich die Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes sowohl im Reichswirtschaftsrat als auch im Reichstage für diese Forderung einsetzen werden, steht zu erwarten, daß sie auch in das Gesetz aufgenommen werden wird.

Kleine Nachrichten.

Cleve, 1. Aug. Die Strafkammer verurteilte einen Gastwirt, der 12 Millionen Mark nach Holland schmuggelte, zu sechs Wochen Gefängnis und 8000 Mark Geldstrafe.

TU. **Hamburg**, 1. Aug. Der neue Dampfer „Emil Kirdorf", für die Reederei Hugo Stinnes in Wilhelmshaven erbaut, ist hier eingetroffen. Der Dampfer wird am 19. August seine erste Reise nach Brasilien und den La Plata-Staaten antreten.

TU. **Lübeck**, 1. Aug. Der mit einem Wertpaket von 4 Millionen Mark flüchtig gewordene Postschaffner Arnhold ist am Montag mittag in Noelln durch Lübecker Kriminalbeamte, die die Spur des Täters in einem Automobil verfolgten, festgenommen worden. Das Paket mit den 4 Millionen hatte der Postschaffner noch bei sich.

sb. **Hannover**, 1. Aug. In dem hannoverschen Dorfe Predwohl zerstörte laut L.-A. ein Feuer fünf Gehöfte. Man nimmt Brandstiftung an.

TU. **Berlin**, 1. Aug. In Dörgenhausen bei Hoyerswerda erfaßte bei einem Bahnübergang ohne Schranke die Maschine eines Sonderzuges das Automobil des Fabrikbesitzers Schnabel, Spremberg, das in einen Sumpf geschleudert wurde. Der Besitzer war sofort tot. Ein weiterer Fahrgast und der Chauffeur wurden verletzt. Der Chauffeur erlag bereits seinen Verletzungen.

Halle, 1. Aug. In Hohenvolkisien in der Altmark fand man die Frau des Arbeiters Hamyst in ihrer Wohnung ermordet und beraubt auf. Jetzt hat man den Ehemann verhaftet, der eingestanden hat, daß er seine Frau selbst ermordet habe, weil sie ihm zu den vorhandenen sechs kleinen Kindern noch ein neues in Aussicht gestellt habe. Den Raubmord hat er vorgetäuscht.

Halle, 1. Aug. Für einen grenzenlosen Treubruch, den er in seiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied des Flüchtlingsvereins in Halberstadt begangen hat, wurde der Eisenbahnbetriebsassistent Auffermann vom Wuchergericht wegen Preiswuchers mit Kartoffeln zu vier Monaten Gefängnis, drei Jahren Ehrverlust und 12 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Auffermann hatte von Landwirten der Halberstädter Gegend für seine Flüchtlinge 214 Zentner Kartoffeln zum Vorzugspreise von 75 Mk. gekauft. Er verkaufte die Kartoffeln aber sofort wieder für 120 Mk. an einen Aufkäufer, der sie dann wieder für 180 Mk. nach Koblenz verschob. Die vereinnahmten Beträge wurden beschlagnahmt.

W. **Königsberg**, 1. Aug. Seit heute morgen streiken in Königsberg, Insterburg, Allenstein, Lyck, Gumbinnen, Marienburg, Elbing und Braunsberg die städtischen Arbeiter wegen nichtbewilligter Lohnforderungen.

W. **Lauterbrunn** im Berner Oberland, 1. Aug. Am Sonntag abend stürzte im Rothtal beim Aufstieg auf die Jungfrau eine führerlose Partie, bestehend aus zwei Herren und einer Dame, von einer über 100 Meter hohen Felswand ab. Die Leichen konnten geborgen werden.

Aus den Provinzen.

* **Witten**, 1. Aug. Entführungen. Vor etwa 14 Tagen wurde hier über die rätselhafte Entführung einer hiesigen Lehrerin in einem Auto berichtet. Jetzt ist der Polizei ein gleicher Fall gemeldet worden, der sich am Abend des 25. v. Mts. gegen 9 Uhr vor dem Diakonissenhaus in der Pferdebachstraße abgespielt hat. Die Entführte, diesmal eine junge Frau, wurde in das Auto gezogen betäubt und nach Duisburg entführt, wo sie in derselben Nacht erwachte und nach Ueberwindung allerlei Schwierigkeiten aus einer Garage, in der man sie in dem Auto hatte liegen lassen, geflüchtet ist. Als Entführer kommt ein großer, kräftiger Mann, bartlos, im Alter von 35 Jahren und eine schwarzgekleidete Frauensperson im Alter von etwa 40 Jahren in Frage. Das Auto war geschlossen, schwarz lackiert und noch ziemlich neu.

Dortmund, 1. Aug. In der Stadtverordnetensitzung wurde u. a. eine Schenkung des Geo. Baurats Dr. Beuckenberg von 300 000 Mk. an den von diesem im Jahre 1916 gestifteten Stipendienstock für Hochschulstudierende angenommen. Bei dem Antrag, einen Beitrag für die Studentenhilfe der westfälischen Friedrich-Wilhelm-Universität zu bewilligen, wurde vom Zentrum angefragt, ob es nicht richtig sei, daß nicht die Städte einzeln, sondern die Provinz durch Umlageverfahren auf die Städte die notwendigen Mittel aufbrächte. Die Sozialdemokraten waren bereit die Beihilfe zu bewilligen, wenn die Gewähr gegeben sei, daß die Gelder nicht zur Unterstützung reaktionärer Bestrebungen Verwendung finden. Die deutsche Volkspartei ließ erklären, daß sie es für dringend nötig halte, die verlangten Mittel zu bewilligen, auch wenn der vom Zentrum vorgeschlagene Weg nebenbei gegangen werde. Der deutschnationale Redner sprach sich auch für die Annahme der Vorlage aus. Von sozialdemokratischer Seite wurde ein Vertreter im Kuratorium der Stiftung verlangt. Es wurde festgestellt, daß der Oberbürgermeister bereits Mitglied des Kuratoriums ist. Die verlangten 25 000 Mk. wurden schließlich bewilligt. Im Einverständnis mit dem Personalausschuß wurde die Errichtung von etwa 80 bis 90 neuen Beamten- und Dauerangestelltenstellen verlangt. Die Vorlage wurde schließlich unter Ablehnung der verlangten Stelle für einen Verkehrsingenieur, der mit Rücksicht auf den Bau der Stadtbahn verlangt war, angenommen. Der Magistrat ist dem Beschluß der Stadtverordneten, der Feuerwehr den 16. dienstfreien Tag zu gewähren, nicht beigetreten. Die Sozialdemokraten beantragten die Einleitung des Verwaltungsstreitverfahrens gegen diesen Magistratsbeschluß. Der Antrag wurde abgelehnt.

Dortmund, 1. Aug. Neue Verbrechen der Gebrüder Braß aufgedeckt. Bei den Gebrüdern Braß, welche bekanntlich in voriger Woche ihr schreckliches Ende fanden, wurde die Uhr und Kette des ermordeten Gastwirts Förster vom Neuen Krug bei Detmold und eine Tasche gefunden, in der man die der Tochter des in Pyrmont ermordeten Händlers Fleck vermutete. Ein Beamter der Pyrmonter Polizei stellte noch fest, daß es sich unzweifelhaft um die Verüber des Pyrmonter Raubmordes handele. — Die bisherigen Nachforschungen haben ergeben, daß die Gebrüder Braß die Mörder des Gendarmen Jankowski in Brambauer gewesen sind und zwar hat der ältere, Heinrich Braß, den Gendarmen, während der jüngere Bruder ihn in ein Gespräch verwickelte, erschossen. Ferner haben sich Spuren gefunden, die zur Annahme berechtigen, daß die Banditen ihre Raubzüge bis nach Mitteldeutschland hinein ausgedehnt haben. Bei der Aus-

Die kluge Hausfrau

macht sich die Erfahrungen anderer zunutze und kauft nur die millionenfach bewährten **Brauns** Haushaltfarben. Ueberall zu haben.

hebung des Verbrechernestes in Derne sind übrigens zwei Genossen der Braß entkommen. Einer ist inzwischen eingefangen worden. Mit ihm stellt sich die Zahl der verhafteten Bandenmitglieder auf 16.

Hüls, 1. Aug. Doppelehe. Die Bochumer Strafkammer verurteilte den Bergmann Burkowski von hier wegen Doppelehe zu sechs Monaten Gefängnis.

Vermischtes.

tk. **„Charleys Tante" soll nicht verfilmt werden!** Wie der „Tägl. Korresp." mitteilt, fand dieser Tage vor einem Londoner Gericht der Rechtsstreit statt, den die Witwe des Verfassers der in früheren Jahrzehnten vielgespielten Posse „Charleys Tante", Frau Thomas, gegen eine Filmgesellschaft angestrengt hatte. Frau Thomas erblickte in einem von der betreffenden Firma herausgebrachten Filmlustspiel eine Urheberrechtsverletzung, da Gedanke und Szenenfolge unverkennbar der Posse „Charleys Tante" entlehnt waren. Da ein Vergleichsangebot der Filmgesellschaft, sie möge nachträglich ihre Erlaubnis zur Verfilmung der vormals weltbekannten Posse erteilen, auf hartnäckige Ablehnung stieß, (der alten Dame war nicht auszureden, daß die Verfilmung keine literarische Ehrenkränkung des verstorbenen Possenschreibers sei), blieb schließlich der verklagten Firma, wenn sie sich nicht verurteilen lassen wollte, nichts anderes übrig, als zu versprechen, sie werde aus dem Film, der in Streit befangen sei, die Stellen, die an „Charleys Tante" erinnerten, herausschneiden lassen.

tk. **Kommt Clemenceau auf den Scheiterhaufen?** Von Georges Clemenceau, so ziemlich dem Hauptmacher des vortrefflichen und sich jetzt so ausgezeichnet bewährenden Versailler Vertrages, den mehr als die Hälfte aller Europäer verwünschen, erzählt ein Pariser Blatt eine kleine Geschichte, die angeblich von dem „Tiger", wie er sich selbst gerne nennen hört, selber stammen soll. Er ging unweit seines Landhauses im Park spazieren, als ihm ein kleines Mädelchen mit seiner Erzieherin begegnen. Und der greise „Tiger" hört, wie die Erzieherin zu der Kleinen sagt: „Sieh, da drüben geht Georges Clemenceau!" Die Kleine fragt dawider: „Wer ist denn das?" Und die Erzieherin erklärt: „Das ist der Mann, der Frankreich, der unser Vaterland gerettet hat!" Die Kleine denkt einen Augenblick nach, dann fragt sie wieder: „Kommt er jetzt bald auf den Scheiterhaufen?" Die Erzieherin ist entsetzt. „Ja, aber warum denn?" „Na, die Jungfrau von Orleans hat doch auch das Vaterland gerettet und ist dann auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden!"

tk. **„Planet Mars ausgeschlossen!"** Nach einer Pariser Meldung des „Tägl. Korresp." hat die in Paris lebende Witwe eines Pierre Engman zum Gedächtnis an ihren verstorbenen Gatten eine Stiftung von 100 000 Franken errichtet; das gesamte Stiftungskapital samt den aufgelaufenen Zinsen soll derjenige bekommen, der — ohne Ansehung der Staatsangehörigkeit — als erster ein Mittel entdeckt, das eine Verbindung mit einem andern Sterne ermöglicht, das heißt, einem andern Stern ein Zeichen geben und eine Antwort darauf erhalten kann. „Aber," fügt die astronomisch interessierte Dame im Stiftungsbrief hinzu, „ich schließe ausdrücklich den Planeten Mars aus!" — Nun fragt man sich wohl vergebens: was hat der arme Mars der braven Witwe wohl zugefügt?

Thiersch-Anekdoten. Anekdoten vom Leipziger Chirurgen Karl Thiersch finden sich in der Lebensbeschreibung, die seinen Sohn Justus Thiersch zum Verfasser hat. Sie ist vor kurzem — anläßlich der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages des berühmten Chirurgen — im Verlag von Johann Ambrosius Barth in Leipzig in friedensmäßiger prächtiger Ausstattung erschienen. Noch heute gehen die Anekdoten Thiersch von Mund zu Mund. Sein Sohn hat es sich neben der Lebensbeschreibung, die sich auf zahlreichem Briefmaterial und auf der Kenntnis der Zeitgeschichte aufbaut, nicht nehmen lassen, auch eine große Reihe von Geschichten aufzubewahren, die des Chirurgen treffendes Urteil, teils gekleidet in das Gewand eines liebenswürdigen Humors, teils in das eines beißenden Spottes, zeigen. Schon als Thiersch mit fünfundzwanzig Jahren in Paris war und die ersten Aethernarkosen dort ausgeführt wurden, kann er sich des drastischen Spottes nicht enthalten, als er hört, daß ein französischer Geburtshelfer zwei Frauen schmerzlos gebären ließ. Er fährt dann fort: „Wohin soll das noch? Der liebe Gott hat doch einen Trumpf darauf gesetzt, daß das Weib mit Schmerzen gebären soll, und jetzt spielen ihm die accoucheurs so mit; wenn er länger ruhig zusieht, so ist er wirklich recht langmütig." Aus Thierschens späterer Zeit stammen folgende Anekdoten: Ein Kranker kommt zu Thiersch wegen eines Nierenleidens, aber nicht in der Absicht, sich operieren zu lassen, sondern nur, um die Namen der auswärtigen Operateure zu erfahren. Thiersch, unmutig über diese unnötige Störung seiner Nachmittagsruhe, tut ihm zwar den Gefallen und zählt die Spezialisten für diese Körpergegend in Paris, Berlin und Wien auf, fügt aber hinzu: „Wenn Sie nun dort ankommen, und Sie werden gefragt, wo Sie her sind, und Sie sagen: aus Leipzig, dann wird man ihnen entgegnen: „Sie Schafskopf, warum haben Sie sich nicht von Thiersch operieren lassen?" — Thiersch liebte es, entstellende Defekte, besonders im Gesicht, zu beseitigen. So hatte er einmal einen Kranken, der mit der von ihm gerommten Nase nicht zufrieden war, gesagt: „So schön wie Ihr Herr Vater kann ich sie Ihnen allerdings nicht machen." — In der Klinik stellte er einmal eine Gesichtsplastik mit den Worten vor: „Die Nase ist von mir, die Oberlippe von meinem Kollegen Volkmann (Chirurg in Halle) und der Schnurrbart vom Friseur." — Als begeisterte Studenten einer Opernsängerin den Wagen ausspannten, um ihr auf diese Weise eine Huldigung zu erweisen, erlitt einer bei dieser Gelegenheit eine Beinverletzung und wurde in die Klinik zu Thiersch gebracht. Da äußerte er, von dem Hergang unterrichtet: „Da müßte ich Sie eigentlich in die Veterinärklinik bringen lassen."

Ein Zigaretten-Zählapparat wurde in der Tabakfabrik Neutitschein nach den Angaben des dortigen Direktors konstruiert. Er steht schon seit drei Monaten mit Erfolg in Verwendung. Der Apparat wird an die Zigaretten-Universalmaschine anmontiert und zählt selbsttätig 100 Zigaretten, wodurch sich eine beträchtliche Ersparnis an Arbeitskräften, Zeit und Löhnen ergibt. Bei dem gegenwärtigen Stande von Zigarettenmaschinen werden hierdurch 500 Arbeitskräfte entbehrlich und eine erkleckliche Summe jährlich erspart. Die Zentraldirektion der Tabakregie hat die Einführung dieses Apparates in sämtlichen Fabriken angeordnet.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

England als Gläubiger.

D. **Paris**, 1. Aug. **Ueber die angekündigte englische Zirkularnote erfahren wir, daß die englische Regierung Frankreich und den anderen Alliierten gegenüber betont, daß die unversöhnliche Haltung der Vereinigten Staaten England gezwungen habe, dieselbe unversöhnliche Haltung den europäischen Staaten gegenüber anzunehmen und diese aufzufordern, alle Dispositionen zu treffen, um ihre Schulden an England zu bezahlen, so wie auch England von Amerika aufgefordert worden sei, seinen Verpflichtungen nachzukommen.**

D. **Paris**, 1. Aug. In der britischen Note an die alliierten Regierungen heißt es: Die britische Regierung sei tief von der ökonomischen Ungerechtigkeit der augenblicklichen Lage der Dinge überzeugt und sie sei bereit, sowohl ihre Rechte an den deutschen Reparationen als auch anderer Rückzahlungsansprüche an die Alliierten aufzugeben unter der Voraussetzung, daß dieser Verzicht einen Teil des Planes zu einer allgemein befriedigenden Lösung des Problems geben würde. Nach ihrer Meinung würde eine allgemeine Regelung mehr Gewinn für die Menschheit bedeuten, als die Vorteile, die aus der Erfüllung ihrer legalen Ansprüche im besten Falle erwartet werden können.

Die Note ist den Regierungen von Frankreich, Italien, Serbien, Rumänien und Griechenland übermittelt worden.

Die Note besagt, die Verhältnisse ließen in der Frage der interalliierten Schuldenzahlung Spielraum zur Regelung. Die Schulden an Großbritannien belaufen sich ohne Zinsen auf etwa 3400 Millionen Pfund Sterling, und zwar von Deutschland 1450 Millionen, Rußland 6650 Millionen und den Alliierten 1300 Millionen. Andererseits beträgt die britische Schuld an Amerika mit den Zinsen seit 1919 bei dem augenblicklichen Valutastand 850 Millionen Pfund. Die britische Regierung hat stillschweigend vom Einfordern der ihr zustehenden Zinsen abgesehen. Wenn bisher eine endgültige Lösung nicht gefunden wurde, so liegt das nicht an der britischen Regierung. Die letzten Ereignisse machen aber ein Erlassen aller Ansprüche ihr unratsam. Die amerikanische Regierung hat die englische Regierung ersucht, die Zinsen seit 1919 nebst der Schuldsumme in Amerika anzulegen und bis 1925 abzutragen, ganz wie es dem ursprünglichen Vertrag entspricht. Die britische Regierung wird sich bemühen, diese Verpflichtung zu erfüllen, kann sie aber nicht ohne ihre bisherige Taktik zu ändern, was sie freilich nur ungern täte. Die Schuldenfrage müsse in ihrer Gesamtheit erörtert werden, wobei immer noch zu bedenken sei, daß Großbritannien weniger Schulden hat als andere Staaten ihm schulden.

Eine offiziöse Auslassung gegen Erzählungen aus Berlin.

w. **München**, 1. Aug. Eine Münchener Korrespondenz des Berliner Lokalanzeigers berichtet über angebliche Vorgänge in Berlin folgendes:

Im Berliner Gewerkschaftshaus fand eine geheime Sitzung der Aktionsausschüsse der Unabhängigen und der Kommunisten statt, wobei auch zwei Vertreter Sowjetrußlands anwesend gewesen sein sollen. Die deutsche Revolution solle endlich weitergetrieben werden, und zu diesem Zweck solle durch Mitwirkung der Reichsregierung vor dem Ausbruch des Kampfes die Rechte entwaffnet (!) werden. Ein Abgeordneter des moskauischen Generalstabes sei bereits in Berlin in einer Eisenbahnkommission untergebracht.

Hierzu wird dem Wolffbüro „von zuständiger Stelle" mitgeteilt: „Es würde sich erübrigen, auf diese und ähnliche Phantasien einzugehen, wenn nicht durch folgende Sätze die politische Tendenz des Berichts klar würde:

Die Reichsregierung habe sich dazu entschlossen, an diesem Plan mitzuwirken. Das Gesetz zum Schutz der Republik sei eine siegreiche Etappe der vorwärtsschreitenden Weltrevolution. Es sei gelungen, Dr. Wirth davon zu überzeugen, daß nur die Bildung einer reinen Arbeiterregierung den Ausbruch der Konterrevolution verhindern könne. Nur der Block Bayerns sei noch zu zerstören, dessen historische Sendung heute darin bestehe, die deutsche Einheit gegenüber der internationalen Verbundenheit der Sowjetleute und der Börsenmagnate zu bewahren.

Der Münchener Bericht des Berliner Lokalanzeigers will also durch diese frei erfundenen Erzählungen aus Berlin einen Zusammenhang zwischen der Reichsregierung und dem Gesetz zum Schutz der Republik einerseits und der Weltrevolution andererseits behaupten, die Reichsregierung als Mitverschworenen der internationalen Revolution denunzieren und die bayerische Regierung als den Wahrer der deutschen Einheit darstellen. Kaum sind die Mahnungen verklungen, die von allen anständig Denkenden nach dem Mord an Rathenau durch die Presse gingen, sie möchte nicht durch grundlose Verdächtigungen der Regierungen und der verantwortlichen Staatsmänner die Atmosphäre begünstigen, in der die politischen Morde gedeihen, so sehen wir die frivolen Giftmischer wieder am Werk. Auch die schärfsten Schutzgesetze können auf die Dauer keine Gesundung unseres öffentlichen Lebens herbeiführen, wenn nicht die Presse selbst die niederträchtigen Elemente selbst abschüttelt, die fortfahren, durch erlogen dumme Behauptungen kritiklose leichtgläubige Menschen aufzureizen."

Nochmalige Vereidigung der Reichsbeamten.

TU. **Frankfurt** (Main), 1. Aug. Wie der pfälzische Vertreter der Fr. Ztg. aus höheren Beamtenkreisen zuverlässig erfährt, soll die Reichsregierung beabsichtigen, die Reichsbeamten auf Grund des Gesetzes über die Pflichten der Beamten zum Schutze der Republik einer nochmaligen Vereidigung zu unterziehen. Das treffe natürlich auch die bayerischen Reichsbeamten, ferner die Eisenbahn-, Post-, Zoll- und Finanzbeamten.

Hilfsaktion für Lebensversicherungsgesellschaften mit Auslandsverpflichtungen.

w. **Berlin**, 1. Aug. Der Ueberwachungsausschuß des Reichstags behandelt die Frage der Hilfsaktion für diejenigen Lebensversicherungsgesellschaften, die durch Auslandsverpflichtungen in finanzielle Bedrängnis gekommen sind. Insbesondere handelt es sich um eine Verpflichtung von 5 Millionen Schweizer Franken, die bereits jetzt zur Zahlung fällig, aber noch nicht gezahlt sind. Die Schweiz ist bereit, diese Summe zu günstigen Bedingungen vorzustrecken, wenn das Reich die Verpflichtung übernimmt, diese Summe zurückzuzahlen, falls das Abkommen mit der Schweiz nicht bis zum 1. 12. zustandekommt. Nach Schluß der Aussprache stimmte der Ausschuß dem Abschluß eines vorläufigen Abkommens mit der Schweiz grundsätzlich zu.

Der bayerische Ministerrat.

TU. **München**, 2. Aug. Der bayrische Ministerrat hat gestern die Beschlußfassung über die Antwort an den Reichspräsidenten auf heute verschoben.

Vor der Londoner Besprechung.

w. **Paris**, 1. Aug. Journal teilt offenbar beeinflußt zu den Besprechungen in London mit, obwohl das Programm, an das sich das Londoner Kabinett zu halten scheint, vielleicht nicht angetan sei, die Pariser Regierung voll zu befriedigen, werde letztere sich wahrscheinlich nicht verpflichtet fühlen, für die Begrenzung der Tagesordnung Vorbehalte zu machen. Ueberdies sei in den kommenden acht Tagen noch manche Aenderung möglich.

w. **Paris**, 1. Aug. Nach einer Havasmeldung aus Brüssel wird Belgien auf der Londoner Konferenz, die wahrscheinlich am Freitag beginnen werde, durch Thomas und Gasper vertreten sein.

Einspruch Belgiens gegen die Note Poincares.

TU. **Paris**, 1. Aug. Es verlautet, Belgien habe beschlossen, gegen die Note Poincares Einspruch zu erheben. Belgien begründet diesen Einspruch damit, daß es sich um interalliierte Fragen handelt, in denen Frankreich auf eigene Faust keine Forderungen stellen könne. Belgien ersucht die Reparationskommission, die Begleichung der Forderungen französischer Privatgläubiger an Deutschland in der gleichen Weise zu versagen, wie dies bei sonstigen Ausgleichszahlungen Deutschlands geschehen ist.

Das Kabinett de Facta.

TU. **Rom**, 1. Aug. Nachdem heute Orlando wie auch de Nicolai endgültig auf die Bildung eines neuen Kabinetts verzichtet haben, ist de Facta vom König mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut worden. De Facta setzte sich sofort mit verschiedenen Parteiführern in Verbindung, wie auch mit dem sozialistischen Führer Turati.

w. **Rom, 1. Aug. De Facta hat mitgeteilt, daß das neue Kabinett gebildet ist.**

w. **Rom**, 1. Aug. In den Wandelgängen wird folgende Ministerliste mitgeteilt: Vorsitz: de Facta, Inneres Taddi, Aeußeres Schanzer, Krieg Soleri, Schatzamt Paratore, Marine de Vito, Finanzen Bertoni, Ackerbau Bertini, Unterricht Anile, Arbeiten Dellasbarba, Justiz Alessio, Industrie Teofili Rossi, Befreite Gebiete Grazzi, Post Fulzi, Oeffentliche Arbeiten Riccio, Kolonien Amendola.

Zur Generalstreikverkündigung in Italien

w. **Rom**, 1. Aug. (Stefani) Nach den bisher vorliegenden ersten Meldungen über den Generalstreik wird in Rom der öffentliche Verkehr aufrechterhalten. Der Trambahnbetrieb wird in verringertem Umfang von dem nationalistischen Personal weitergeführt, der Eisenbahnverkehr wird, ebenfalls eingeschränkt, von Militär und Faszisten aufrechterhalten. Zeitungen sind nicht erschienen.

In Florenz wurde der Generalstreik nicht erklärt. Alle öffentlichen Betriebe sind in Tätigkeit.

In Turin fanden sich die Arbeiter fast vollzählig zur Arbeit ein. Die Eisenbahnzüge verkehren fahrplanmäßig.

In Genua ruht die Arbeit im Hafen. Im übrigen sind dort alle Betriebe in Tätigkeit.

In Mailand verkehren die Eisenbahnzüge regelmäßig und die Zeitungen sind erschienen.

In Bologna, Ancona und Neapel sind die öffentlichen Betriebe in Tätigkeit.

Aus Venedig wird der Zusammenbruch des Streiks gemeldet.

TU. **Rom, 1. Aug. Nach einer Meldung des Giornale d'Italia soll der sozialistische Streikbeschluß aufgehoben worden sein.**

Die Orientfrage und die Alliierten.

w. **Paris**, 1. Aug. Nach einer Havasmeldung aus Athen haben die diplomatischen Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens gestern nachmittag dem Außenminister gleichlautende Antworten ihrer Regierungen auf das Ersuchen Griechenlands betreffend die Besetzung Konstantinopels übergeben. Die Antwort ist negativ und enthält die Mitteilung, daß ihre Truppen jeden Versuch der griechischen Streitkräfte, nahe Konstantinopel Fuß zu fassen, Widerstand entgegenstellen werden. Unter dem Vorsitz des Königs fand ein Ministerrat statt.

Vom irischen Aufstand.

TU. **London**, 1. Aug. In Irland werden die Rebellen aus ihren festen Stellungen immer wieder vertrieben. Gestern wurde Tipperary von den nationalen Streitkräften nach kurzem heftigem Kampfe genommen.

Günstige Ernteaussichten in Rußland.

TU. **London**, 1. Aug. Im Unterhaus erklärte am vergangenen Abend Staatssekretär für Aeußeres, Harmsworth, daß nach den letzten Nachrichten aus Moskau die Ernteaussichten äußerst günstig seien, daß aber die Hungersnot in der Ukraine noch lange nicht vorüber sei.

Amerikanische Aeußerungen über Europas Geldkalamität.

D. **Newyork**, 1. Aug. Die Evening Post fordert Frankreich auf, 80 Milliarden von der deutschen Reparationsschuld nachzulassen, worauf eine Streichung der französischen Schuld an Amerika diskutabel wäre. Der amerikanische Finanzmann Paul Warburg hielt in Washington eine Rede, in der er erklärte, Amerika müsse Europa um seiner eigenen Wohlfahrt willen helfen. (Fr. Ztg.).

Die Kohlenverteilung in den Ver. Staaten.

w. **Paris**, 1. Aug. „Newyork Herald" schreibt aus Washington: Die Verteilung der Kohle durch die Regierung, durch die die lebenswichtigen Industrien vor Kohlennot bewahrt werden sollen, beginnt innerhalb 48 Stunden. Zuerst sollen die öffentlichen Betriebe bedient werden.

25 Verhaftungen wegen der Unruhen in Herne.

oe. **Herne**, 1. Aug. Der heutige Tag ist ruhig verlaufen. Im ganzen sind 25 Personen verhaftet worden, größtenteils wegen Landfriedensbruchs, andere wegen Beteiligung an Menschenaufläufen. Vier Personen sind wegen der Plünderungen festgenommen worden.

w. **Halberstadt**, 1. Aug. In Halberstadt und fünf umliegenden Ortschaften sind heute früh die Landarbeiter wegen Lohnforderungen in Streik getreten.

D. **Berlin**, 1. Aug. Der Reichsverkehrsminister hat den Reichseisenbahnrat auf den 17. August zur ersten Sitzung berufen. Die Tagesordnung sieht u. a. vor, eine Mitteilung des Reichsverkehrsministers über Erhöhung und Neuberechnung der Personentarife zum 1. Oktober.

TU. **Berlin**, 1. Aug. Der Verein für das Deutschtum im Auslande, der seit 40 Jahren für die Erhaltung des Deutschtums im Auslande und in den Grenzlanden hervorragend tätig ist, hält seine diesjährige Hauptversammlung vom 4.—6. August in Kulmbach in Bayern ab.

w. **Berlin**, 1. Aug. In der Berliner Staatsbibliothek, die 1921 durch aufsehenerregende Inkunabel-Diebstähle heimgesucht wurde, ist laut B. Z. ein neuer Diebstahl bemerkt worden. Er betrifft ein besonders wertvolles Buch aus dem Beginn des 16. Jahrhunderts. Das Werk ist offenbar von einem besonderen Sachkenner aus dem Sammelband der Bibliothek herausgeschnitten worden. Von dem Dieb fehlt jede Spur.

bb. **Berlin**, 1. Aug. Im Reichsarbeitsministerium befaßte sich der Schlichtungsausschuß mit den Gehaltsforderungen der kaufmännischen Angestellten im Versicherungsgewerbe. Man einigte sich darauf, daß für den Monat Juli ein Zuschlag von 30 Prozent auf die Junigehälter bezahlt wird. Die Ortszuschläge bleiben unverändert.

bb. **Dresden**, 1. Aug. In Dresden wurde ein Mann verhaftet, der auf einen Polizeiwachtmeister zwei Schüsse abgegeben und ihn schwer verwundet hatte. Der Verbrecher wurde als ein Mann namens Blume festgestellt, der durch weitere Ermittlungen zweier Raubmordüberfälle überführt wurde. Blume gestand, daß er am 3. Sept. 1918 in Berlin den Geldbriefträger Lange im Hotel Adlon zu Berlin ermordet und beraubt habe.

TU. **Paris**, 1. Aug. Der Nationalkongreß der französischen Marinearbeiter ging gestern zu Ende und hat sich in einer Entschließung für die unbedingte Beibehaltung des Achtstundentages ausgesprochen. Sollte der Präsident der Republik das neue vom Unterstaatssekretär der Handelsmarine vorgelegte Dekret gutheißen, das die Aufhebung des Achtstundentages vorsieht, so wird der Generalstreik proklamiert werden.

w. **Belgrad**, 1. Aug. In Südslawien ist eine Anzahl von Cholerafällen infolge Einschleppung durch Matrosen vorgekommen. Auch in Bukarest, Saloniki und Cattaro wurde eine Anzahl von Cholerafällen festgestellt.

TU. **London**, 1. Aug. Bei der Abstimmung über den Zollaufschlag für deutsche Baumwollhandschuhe erhielt Lloyd George ein Vertrauensvotum von 327:78 Stimmen. Der Einfuhrzoll für deutsche Baumwollhandschuhe wird also bestehen bleiben.

TU. **Moskau**, 1. Aug. Joffe, der mit besonderen Vollmachten ausgerüstet ist, mit Japan zu verhandeln, hat Moskau am 27. Juli verlassen und sich nach Peking begeben.

Zusammenstoß zweier Pilgerzüge. — 40 Personen getötet.

w. **Auch**, 1. Aug. Zwei Eisenbahnzüge mit Pilgern stießen auf dem Wege von Mouline nach Lourdes in der Nähe von Villecomtal zusammen. Es gab mehrere Tote und Verwundete.

w. **Auch**, 1. Aug. Nach neueren Meldungen wurden bei dem Zugzusammenstoß bei Villecomtal etwa 40 Personen getötet und 90 verwundet.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner für Feuilleton und Lokales: i. V.: Th. Jossen: für Handel Sport und Letzte Nachrichten: Theodor Jossen, für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck, für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Stadt Bochum.

Gebühren für die Entleerung der Abortgruben.

Die Gebühren für die Entleerung der Abortgruben sind ab 1. Juli 1922 wie folgt festgesetzt:

1. für die Entleerung der Gruben mit Wasserspülung und die Abfuhr des Grubeninhalts je cbm . . . . . 195,00 Mk.
2. für die Entleerung der Gruben ohne Wasserspülung und die Abfuhr des Grubeninhalts je cbm . . . . . 180,00 Mk.
3. für die bei der Beseitigung fester, nicht absaugbarer Bodensätze geleistete Arbeitsstunde . . . . . 30,00 Mk.
4. für die Abfuhr des Inhaltes zu 3 je cbm . . . . . 180,00 Mk.

Ein angefangener Kubikmeter wird für voll gerechnet, wenn der Grubeninhalt mehr als ½ cbm ausmacht.

Bochum, den 31. Juli 1922.

Der Magistrat.

Parkhaus Bochum

Jeden Mittwoch und Sonntag nachmittags 4 Uhr:

Garten-Konzert.

Bei ungünstiger Witterung fallen die Mittwochskonzerte aus.

Staatliches Gymnasium

Am Freitag, den 4. August 1922, vorm. 10 Uhr:

Festakt in der Aula

zur Einweihung der Ehrentafel für die gefallenen Lehrer und Schüler.

Nachmittags 3 Uhr:

Turn- und Sportfest auf d. städt. Sportplatz an der Castroperstraße. - Eintrittskarten zu 5.— Mark sind an der Kasse zu haben.

Zur Teilnahme ladet im Namen des Lehrerkollegiums die Freunde der Schule ergebenst ein

Geheimrat Dr. Schwarz.

Abends 8 Uhr im großen Saale des Parkhauses:

Gemütliches Beisammensein

der Schule mit ihren ehemaligen Schülern. Diese werden zum Erscheinen herzlich eingeladen und gebeten, Liederbücher mitzubringen

KAFFEE HACKERT Bochum, Hellweg str. 1. gegenüber der Feinbäckerei und Konditorei

Diese Woche Spezialität: **Dänische Apfel-Torte**

Oel- und fettfreie

Literflaschen pro Stück 8.–

Cognacflaschen „ „ 6.–

sowie alle Flaschensorten

kauft und holt ab

Ludwig Bongardt

Wiemelhauserstr. 41. Fernruf 2964.



Wast du ne guade Büxe koupen?
Dann most du noh't Baukumer Buxenhus loupen!

Bochumer Hosenhaus

A. Kurze, Hernerstraße 6

Haltestelle Kortländer, Linie 2 und 6. Fernruf 2185.

Stimmungen und Reparaturen

von Pianos 2c. übernimmt

Pianohaus J. Marks, Kaiser-Wilhelmstraße

BALLHEIL



WILH. RATTE BOCHUM

GEGR. 1876

LOESER & WOLFF GMBH

ZIGARREN- U. TABAKFABRIKEN

VERKAUF UNSERER ERZEUGNISSE ZU ORIGINALPREISEN DURCH DIE FIRMA

ZIGARRENHAUS FRANZ RENOLDI

BOCHUM, BAHNHOFSTR. 38

FERNSPRECHER 3258

LOESER & WOLFF GMBH BERLIN-ELBING

ZENTRALE BERLIN C 25

Gottesdienst i. d. Synagoge

Mittwoch Abend 8¼ Uhr.
Donnerst. Morg. 7¼ Uhr.
Donnerstag Abend 7 Uhr.

Arzneitaxe.

Die vom 1. Juli 1922 ab geltende 7. abgeänderte Ausgabe der Deutschen Arzneitaxe 1922 ist in der Weidmann'schen Buchhandlung in Berlin erschienen.

Arnsberg, 12. Juli 1922.

Der Regierungspräsident.

Neues **Operetten-Theater** Bochum, Rottstr. 29 Tel. 534

Gastspiel der Kölner Lustspiele

Heute und folgende Tage 8 Uhr abends:

Größter Lacherfolg

Der Mann mit dem Himmel

Schwank mit Gesang in 3 Akten.

Lauten-

Git.- u. Gesangsunterricht ert. Fachlehrer

Rob. Vieten, Rottstr. 3, gepr. Instr. vorr.

Sterbelade Bärendorf.

Sonntag, den 13. August 1922, nachmittags 4 Uhr findet im Lokale des Vereinswirts Johann Gormann, Kohlenstr.

Außerordentliche Mitgliederversammlung

statt.

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Besprechung über die Erhöhung der Beiträge und des Sterbegeldes.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Sollte die erste Versammlung nicht beschlußfähig sein, so findet um 5½ Uhr eine zweite Versammlung statt, die alsdann beschlußfähig sein wird.

Korsetts

fertig u. nach Maß, auch von zugegebenen Stoffen schnell, solide u. preiswert

Spezial-Korsettgeschäft

Fischer, Rottstr. 11.

Grosse Posten evangelisch.

Gesangbücher

angekommen.

Dauerhafte und vornehme Ledereinbände.

Grösste Auswahl und billigste Preise.

Der Name wird gratis eingedruckt.

Mummeltheysche Zentralbuchhandlung

Bochum

Obere Marktstraße 31.

Telefon 3968.

Ehevermittlung seit 1818 **„FORTUNA"**

Bochum Märkischestraße 16

Gegründet 1912

Inhaber: Frau B. Wylecki vermittelt vornehme, sowie Ehen jeden Standes streng reell und diskret. Rückporto. Günstige Gelegenheit für Damen

Solides Reisegepäck



Ed. Köllermann

Friedrichstr. 2 Fernruf 444 Rottstr. 41

Franz Bombolowsky Holzhandlung

Fernruf Nr. 4059 u. 2954 / Vierhausstraße 84—88.

Bauholz nach Listen.

Großes Lager in Bau- und Schreinerhölzern bester Qualität / Türfutter und Bekleidungen / Hobelware, Besichtigung erbeten.

Kohlen u. Koks

für Industrie und Hausbrand liefert pünktlichst

Bochumer Kohlen-Kontor

Humboldtstraße 55. — Telefon-Nr. 3517—3518.

8102

Heinr. Heiland

Abt. Herdgroßlager

Küppersbusch-Senkingwerk

Herne, Bahnhofstraße 3 | Bochum, Brückstraße 21

Frankolieferung nach allen Plätzen des Kohlenreviers.

Hochbauherde
Tiefbauherde
Gasherde
kombin. Herde
Gaskocher

Die größte Auswahl!
Die schönsten Modelle!
Die allerbesten Fabrikate!

Verkäufe

Hafer
La plata-Mais
Gerste
Kleie
Maismehl
Gerstenmehl
garantiert rein
Bollmehl
Stroh
Luzernheu
Wiesenheu
Kleeheu
Mischhäcksel

hat abzugeben

Julius Küper

Bochum, Helenenstr. 3.

Schäferhund

9 Mon., m. Stammbaum, billig wegen Platzmangel zu verkaufen.

Gräber, Hernerstr. 76. pt.

Gut. Kutschwagen

zu verkaufen. Off. unter Nr. 1214 a. d. Gesch. d. Ztg.



Empfehle prima hochtragende

Kühe u. Rinder

MaxSternberg, Bochum

Hohenzollernstr. 11.

Telefon 2550.



Empfehle prima hochtragende, frischmelke

Kühe u. Rinder

Willy Urbani

Bochum, Maarbrückerstraße 36. Telefon 3743.

Alt-Gold

Silber, Platin,

wie: Ketten, Ringe, Bestecke, Medaillen,

alte Münzen

Zahngebisse,

Quecksilber

kauft ständ. höchstzahlend

Zahnpraxis 51.

Brückstraße

Auf Haus-Nr. 51 achten

Zentralheizungen

Sanitäre Installation
Lieferung von Rohrleitungen,

Abwärmeverwertungs - Anlagen

Waschkauen, 8114

Albert Staubach, Jng.

Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669

Tausch

Hotel in Hauptstadt Pommerellens, Wert cirka 2 Millionen, ist gegen Grundstück beliebiger Art zu vertauschen oder zu verkaufen

Angebote an Korsch, Königsberg i. Pr. Tragheimer Kirchenstraße 75 part.

Tüchtiger Buchhalter

im Alter von etwa 25—28 Jahren gesucht als Lohnkassenbeamter für Krankenkasse und Kalkulation.

Es kommen nur erstklassige Bewerber in Frage, die absolut sicher arbeiten, flott rechnen und eine gute Handschrift haben.

Ausführliche Angebote unter Nr. 12810 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für herrschaftlichen Haushalt (3 Personen, 1 Kind) wird zum 1. August ein zuverlässiges, selbständiges

Küchenmädchen

gesucht. Stubenmädchen vorhanden. Hohes Gehalt. Angebot unter Nr. 12708 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kath. Fräulein od. Lehrerin

für die Herbstferien gesucht für 2 Pensionskinder (Mädchen von 10 und 12 Jahren)

Offerten unt. O. W. K. hauptpostlagernd Essen oder Tel. 2129 Amt Essen.

Zimmer

f. Unterrichtsw. geg. gute Entschäd. (evtl. möbl.) zu mieten gesucht.

Lautenlehrer Rob. Vieten, Rottstr. 3.

Offene Stellen

Einige tüchtige

Maurer

für sofort gesucht. Meldungen auf der Baustelle Zeche Alte Steinkuhle Bochum 7, Steinstraße, (daselbst beim Polier).

Friedr. Bodenstein, Hoch-, Tief- und Eisenbahnbau.

Ordentlicher

Bäcker-Gehilfe

sofort für einige Wochen zur Aushülfe gesucht.

Herm. Grasedyck

Hattingen-Ruhr

Sprockhövelerstraße 30

Telefon 506

Junge Leute

die zur See fahren wollen, erh. vorher Aufkl. u. Rat Auskunftei Hamburg 36, Schlf. 112, F. 93.

Ein tüchtiger Lohnbuchhalter

der Lohnliste u. Krankenkasse zu verwalten hat, sofort gesucht.

Tiefbau-Geschäft

Stemmann

Ottostraße 102

Zum baldigen Eintritt ein braves evangel.

Mädchen

zur Erlernung des ganzen Hauswesens und des Geschäfts, ohne gegenseitige Vergütung gesucht. Famil. Behandlung.

Cafe-Restaurant

Fritz Höfereh,

Hagen i. W., Elberfelderstraße 76.

Krankenschwester

gesucht.

Dr. Trantenroth,

Frauenklinik, Arndtstr. 16

Zwei Möbel-Schreiner

gesucht. J. Scharf, Altenbochum, Wittenerstr. 88.

Ein jüngeres

Mädchen

von 15 bis 17 Jahren ges. Möller, Waldstraße 8.

Ordentliches

Mädchen

das die Reinigung eines im Hause befindl. Büros (einmal wöchentlich) mit zu besorgen hat, gegen guten Lohn für bald gesucht. Angenehme Dauerstellung.

Frau Höfche, Bochum

Scharnhorststraße 5

Mädchen od. Putzfrau

für morgens gesucht.

Schmechtingstr. 24.

Durch das

Städtische Arbeitsamt Bochum

Trankgasse 7, Eingang E (Telefon: Stadtzentrale

werden Arbeitnehmer für alle Berufsarten vermittelt.

Kaufgesuche

Rhein- und Mosel-Weinflaschen

zu höchsten Tagespreisen zu kaufen gesucht. Abholung sofort.

M. Becker,

Bochum, Alleestraße 11. Telefon Nr. 316.

Goldankauf

E. Beielstein,

Kortumstraße 18.

Suche kleines

Auto evtl. **Lieferwagen**

zu kaufen.

Gefl. Angebote mit genauer Beschreibung und äußerster Preisangabe an

Heinrich Ammelunx, Suderwich, Kr. Recklinghausen.

Fernruf 367 Recklinghs.

Nr. 178. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Kath.-Westf. Tageblatt Mittwoch, 2. August 1922

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 2. August.

Straßenbahnen im Konflikt mit dem Verbandspräsidenten.

ki. Infolge der notwendig gewordenen weiteren Erhöhung der Straßenbahnerlöhne ab 1. August d. J. hatten die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn, die Westfälischen Kleinbahnen, Herten, und die Westfälische Straßenbahn, Gerthe, eine erhebliche Erhöhung ihrer Fahrtarife zum 1. August beantragt, die jedoch der Verbandspräsident des Siedelungsverbandes des Ruhrkohlenbezirks als Aufsichtsbehörde nicht in vollem Ausmaße genehmigt hat. Genehmigt sind nur folgende Sätze: Für 1 Teilstrecke 5 Mk., für 2 Teilstrecken 7 Mark, für 3 Teilstrecken 9 Mk., für 4 Teilstrecken 11 Mk., für 5 Teilstrecken 13 Mk., für 6—7 Teilstrecken 15 Mk. usw., während die genannten Straßenbahngesellschaften 1—2 Mk. für die Teilstrecke mehr vorsahen. — Auf die Weiterentwicklung dieses neuartigen Konfliktes darf man gespannt sein.

Fortführung des Wohnungsbaues mit Hypothekengeldern?

Eine Idee des Wohlfahrtsministers Hirtsiefer.

ki. Die Besichtigungsreise des preußischen Wohlfahrtsministers Hirtsiefer im Ruhrkohlenbezirk Ende voriger Woche ist, wie wir hören, programmäßig verlaufen. Bemerkenswert erscheint die Aeußerung des Ministers, daß die Stillegung der Wohnungsbauten nicht zu rechtfertigen wäre. Es müßten neue Wege zur Beschaffung der Mittel für den Wohnungsbau gesucht werden, und zwar komme in erster Linie die hypothekarische Beleihung in Frage. Dies gilt sowohl für den Bergmannswohnstättenbau, der bisher allein aus dem Kohlenfonds bestritten wurde, wie für die sonstigen Wohnungsbauten mit öffentlichen Zuschüssen.

Der Gedanke Hirtsiefers hat mancherlei für sich und wird angesichts des Zusammenbruches oder der Versumpfung des Wohnungsbaues — die Wahl des Ausdruckes, über die manchmal gestritten wird, tut nicht viel zur Sache — zweifellos ausgiebig erörtert werden. Ob er einen Ausweg zeigt, der tatsächlich weiterführend aus den Baunöten führt, erscheint fraglich. Es fehlt an Baukapital, weil das deutsche Volk zu sehr verarmt ist, um es aufbringen zu können. Die allgemeine Kreditnot von Handel und Industrie spricht eine deutliche Sprache, die auch für den Wohnungsbau gelten würde, wenn er sich an den freien Geldmarkt wenden sollte.

Weitere Ausdehnung des Funkdienstes.

Mit dem 1. August ist der versuchsweise eingeführte Blitzfunkentelegrammverkehr weiter ausgedehnt. Es können dann Blitzfunkentelegramme zwischen Berlin, Bremen, Breslau, Darmstadt, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Elbing, Frankfurt a. M., Friedrichshafen, Hamburg, Hannover, Königsberg i. Pr., Konstanz, Leipzig, München, Stettin und Stuttgart — einschließlich der Börsen (soweit vorhanden) — in diesen Orten ausgetauscht werden. Außerdem nehmen über Dortmund vom 1. Aug. ab am Blitzfunkverkehr auch Bochum, Bottrop, Castrop, Duisburg-Süd, Duisburg-Nord, Essen, Gelsenkirchen, Hagen, Hamborn, Hattingen, Herne, Hörde, Horst (Emscher), Kamen, Kupferdreh, Lünen, Lütgendortmund, Mengede, Mülheim (Ruhr), Oberhausen, Recklinghausen, Schwerte, Sterkrade, Unna, Werden, Wetter, Wickede-Asseln und Witten sowie Elberfeld und Barmen teil. Durch Blitzfunkentelegramme erfolgt die schnellste Uebermittlung wichtiger und dringender Nachrichten (Handelsnachrichten, Kursmeldungen, Börsenaufträge usw.). Auflieferung bei den Telegraphenanstalten der genannten Orte durch Fernsprecher oder am Schalter, Beförderung zum Bestimmungsort drahtlos-telegraphisch; Uebermittlung an den Empfänger am Bestimmungsort durch Fernsprecher. Nähere Auskünfte erteilen die Telegraphenanstalten der beteiligten Orte.

Verhütung von Betriebsschwierigkeiten der Reichsbahn.

Zur Verhütung von Betriebsschwierigkeiten bei der Reichsbahn hat der Reichsverkehrsminister ein neues Merkblatt aufstellen lassen. Schleppender Betrieb, große Verspätungen, zeitweise Abstellung von Wagen und Zügen, heißt es darin, verursacht Lokomotivmangel, verzögert den Wagenumlauf, erhöht die Betriebskosten, vermindert die Leistungsfähigkeit der Bahnanlagen und schafft die Vorbedingungen für Unfälle. Die betriebstechnischen Mitglieder der Reichsbahndirektionen, insbesondere die Oberbetriebsleiter, haben dafür zu sorgen, daß der Fahrdienst dauernd flüssig bleibt und die Leistungsfähigkeit der Bahn ausgenutzt wird.

Im einzelnen werden 40 Maßnahmen aufgeführt: Vermehrung der Lade- und Schuppengeleise, Vergrößerung der Güterschuppen, Vermehrung der Zahl der Gleise auf den Bahnhöfen, Anlage von Blockstellen, richtige Zeit für Bauarbeiten, Verpflegung der Lokomotiv- und Zugbegleitpersonale bei Verspätungen, Unterbringung kommandierter Personale, Verbesserung des Güterzugdienstes, des Rangierens, der Personalbesetzung, zweckmäßige Regelung des Massenverkehrs, Steigerung der Entladeleistungen usw.

Dienstjubiläum. Der Schaltmeister Hammerschmidt bei den Beleuchtungs- und Wasserwerken begeht heute sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Jubiläum eines Bankhauses. Eines der angesehensten Bankgeschäfte Rheinlands und Westfalens, das Bankhaus Hermann Schüler in Bochum, konnte am 1. August auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken. Das Bankhaus Schüler wurde im Jahre 1872 von dem jetzigen Mitinhaber Kommerzienrat Hermann Schüler gegründet. Im Jahre 1903 trat sein Sohn Paul, im Jahre 1905 sein Sohn Oskar als Teilhaber in die Firma ein. Hauptgebiet des Bankhauses war von Anfang an das Kontokorrent und das Effektengeschäft. Bekannt ist das von der Firma bis zum Kriegsausbruch herausgegebene Nachschlagebuch „Der rheinisch-westfälische Kurzenmarkt", sowie das jetzt erscheinende Buch „Informationen über den Anlagemarkt". Zur Industrie hat das Bankhaus Schüler stets enge Beziehungen unterhalten. Zahlreiche industrielle Unternehmungen verdanken der Initiative der Firma ihre Gründung. Kommerzienrat Schüler bekleidete lange Jahre hindurch das Amt eines Handelsrichters und sonstige Ehrenämter. Durch ihre Chefs ist die Firma noch heute in zahlreichen Aufsichtsräten und Grubenvorständen vertreten.

dra. **Allgemeine Erstattung der Fahrkosten bei Verkehrsstörungen.** Die Erstattung von Fahrkosten bei Stillegung von öffentlichen regelmäßigen Verkehrsmitteln hat der Reichsminister der Finanzen zum Zwecke einer möglichsten Aufrechterhaltung des Geschäftsbetriebes bei den Behörden allgemein zugelassen. Beamte, Angestellte und Arbeiter der Reichsverwaltung erhalten die Mehrkosten erstattet, die ihnen durch Benutzung anderer als der gewöhnlichen Beförderungsmittel entstehen. Sie müssen aber mehr als eine Wegstunde vom Amt entfernt wohnen. Auch sollen die Mehrkosten nur in angemessenen Grenzen erstattet werden. Fuhrwerk wird ausnahmsweise in angemessener Höhe vergütet. Es ist aber auf eine möglichst billige Fahrgelegenheit Bedacht zu nehmen. Die zurückerstatteten Beträge für die Nichtbenutzung der Zeitkarten während des Streiks werden den Beamten auf die entstandenen Kosten angerechnet.

ha. **Anträge auf Löschungen im Strafregister.** Ins Strafregister kommen jetzt Verurteilungen zu Verweis oder zu Geldstrafe bis 150 Mk. nur noch, wenn die Verurteilung geeignet ist, bei Aburteilung einer späteren Straftat die Anwendung einer besonderen Strafandrohung wegen Rückfalls zu begründen. Verurteilungen zu Verweis oder zu Geldstrafe wegen Uebertretung werden nicht mitgeteilt. Zu dieser Anordnung der Reichsregierung hat der Justizminister bestimmt, daß Gesuche um Anordnung der beschränkten Auskunft, der Löschung, oder der Tilgung, die bei den Justizbehörden eingehen, an die Strafregisterbehörde abzugeben sind, die für den Geburtsort zuständig ist. Es geschieht dies auch dann, wenn das Gesuch an den Justizminister gerichtet ist. Diese Vorschrift gilt für das Strafregister wie für die polizeilichen Listen. Führt die Prüfung zu dem Ergebnisse, daß die erbetene Beschränkung der Auskunft oder die Tilgung nicht eingetreten ist, so hat die Registerbehörde dem Regierungspräsidenten, in Berlin dem Polizeipräsidenten, Gelegenheit zur Aeußerung zu geben, sofern nicht lediglich aus rechtlichen Erwägungen die Tilgung zu beantragen ist.

* **Mord.** Am 1. August vormittags 1 Uhr wurde in dem Hause Im Winkel 5 ein Mädchen von ihren Mitbewohnern erwürgt auf dem Fußboden ihres Schlafzimmers liegend aufgefunden. Der Täter ist ein 24jähriger polnischer Arbeiter, der erst vor 14 Tagen von Datteln nach Weitmar zugezogen war. Er hatte sich in der fraglichen Zeit etwa 1 Stunde bei der Ermordeten aufgehalten. Dank der sofortigen Verfolgung durch die Sittenwache, wie dank der bereitwilligen Unterstützung mehrerer Civilpersonen konnte der Täter bald ermittelt und festgenommen werden. Er leugnete anfangs die Tat, bequemte sich aber dann angesichts des erdrückenden Belastungsmaterials zu einem Geständnis. Er wurde nach seiner Vernehmung dem Untersuchungsrichter zugeführt.

Im Rausch bestohlen. In der Nacht zum 29. Juli ist einem Maschinisten aus Altenbochum, der in betrunkenem Zustande in dem Eingange eines an der Bongardstraße gelegenen Kaffees zu Fall gekommen war, die Brieftasche mit über 4000 Mk. entwendet worden. Es gelang, zwei Burschen festzunehmen, die beobachtet worden waren, als sie sich an dem Betrunkenen zu schaffen gemacht hatten, und es konnte auch noch das in einem Versteck niedergelegte Geld gefunden werden. — Weiter wurden einem in einer Gastwirtschaft in der Parisерstraße logierenden Manne, der gleichfalls dem Alkohol so stark zugesprochen hatte, daß er nach seinem Zimmer gebracht werden mußte, 1400 Mk. entwendet.

Unglück eines Fuhrmanns. Zur Anzeige gelangte der Kriegsbeschädigte Wilhelm Wilkendorf, der ein ihm anvertrautes Fuhrwerk unterschlagen und an einen Händler in Paderborn für den geringen Preis von 10 000 Mark verkauft hat. W. ist flüchtig; er ist leicht erkennbar, da er nur ein Bein hat. Der Händler wird sich wegen Hehlerei zu verantworten haben.

Scheckfälscher in der Bar. Der fünfmal vorbestrafte Händler Gustav Kowalewski von hier war, aus der Untersuchungshaft vorgeführt, der Beihülfe zur Scheckfälschung angeklagt. Eines Tages im Februar d. J. befand er sich mit den bereits Abgeurteilten Matscholl, Bialek und Möller von hier auf einer Bierreise. Man landete in der Nacht in einem hiesigen Nachtlokal, wo man Wein und Sekt auffahren ließ, sich fremde Namen zulegte und den reichen Protzen herausstrich. Kowalewski, welcher, da ihm anscheinend sein polnischer Name mißfiel, sich Meier nannte, mußte seine Geldtasche mit Tausenden von Marken zeigen. Das gab ihnen bei Kellnern und Bardamen Kredit, den man nötig hatte, da außer Kowalewski keiner einen Pfennig hatte. Möller mußte den Stallknecht des Matscholl markieren, steckte auch wegen unwürdigen Benehmens seinem Rennstallbesitzer gegenüber von diesem eine Ohrfeige ein. Als Zahlung verlangt wurde, überreichte man Kellner und Bardame je einen mit Brand unterzeichneten Scheck in Gesamthöhe von 1850 Mark mit freundlicher Einladung, sich das Geld am folgenden Morgen zu holen. Wenn Schwierigkeiten entständen, brauchte nur Telephon 1744 angeläutet zu werden, „Meier" zahle dann sofort die ganze Summe. Er könne auch heute zahlen, aber müsse davon abstehen, da seine holde Frau jeden Morgen seine Kleider einer Revision nach dem Geldvorrat unterziehe. Die Schecks wurden aber am anderen Morgen von der Bank nicht eingelöst, einmal, weil ein Konto Brand nicht vorhanden war, zum anderen, weil die Schecks gefälscht waren. Zudem stellte sich heraus, daß Kowalewski alias Meier weder eine Frau noch ein Telephon besitzt. Der Prozeß wurde schließlich nach eingehender Beweisaufnahme vertagt, da man noch Belastungszeugen hören will. Der Antrag auf Haftentlassung wurde abgelehnt.

Glücksspiel im Krankenhause. Zur Anzeige gelangten mehrere Insassen eines Krankenhauses, die trotz wiederholten Verbotes dem Glücksspiele mit Einsätzen bis 100 Mark huldigten.

Aus dem Landkreise Bochum.

te. **Werne**, 1. Aug. Verschiedenes. In den nächsten Tagen wird ein Kontrollbeamter der Landesversicherungsanstalt Westfalen eine Kontrolle der Beitragsleistung für die Invalidenversicherung vornehmen. — Einem Bewohner des Hellwegs wurden aus der parterre gelegenen Wohnung eine Tischdecke, ein Sofakissen, ein Stuhlkissen und zwei Servietten gestohlen. Dadurch, daß ein Fenster offenstand, war es den Dieben ein Leichtes, in die Wohnung zu gelangen. Die Diebe konnten noch nicht ermittelt werden. — Die Bezugs- und Absatzvereinigung der Kleinviehzüchter ist infolge eines Beschlusses der Generalversammlung vom 23. Juli in Liquidation getreten. Der Geschäftsanteil in Höhe von 300 Mk. muß bis zum 11. August restlos in der Geschäftsstelle, Schillerstraße 58, eingezahlt werden. Ebenso werden alle Gläubiger aufgefordert, ihre Forderungen bei der Geschäftsstelle einzureichen. — Der Turnverein veranstaltete am Sonntag auf dem Marktplatz einen Jugend-Spiel-, Sport- und Werbetag. Die Beteiligung seitens der Schulklassen war äußerst rege, deshalb waren auch schöne Erfolge zu verzeichnen. Den einzelnen Siegern, Knaben und Mädchen, wurden eingerahmte Ehren-Urkunden überreicht.

Aus der Nachbarschaft.

Die Unruhen in Herne.

Die Schupo Herr der Lage. — Ein Café demoliert. — ½ Mill. Mk. Schaden. — Fortdauer der Erregung am Montag.

ki. **Herne**, 31. Juli. Auf Grund einer Besprechung, die die Herner Presse heute nachmittag mit dem Führer der hiesigen Schupo-Abteilung hatte, ist jetzt eine genaue Uebersicht über die Vorgänge am Sonntag möglich, deren Feststellung gestern schwer war. Im wesentlichen ergibt sich eine Bestätigung und Ergänzung des Gemeldeten. Die Unruhen nahmen ihren Ausgang von dem Café Stracke an der Bahnhofstraße. Der Wirt hatte zwei betrunkene Burschen auf die Straße gewiesen, die jedoch durch einen Nebeneingang in gewaltiger Weise wieder in das Lokal eindrangen. Zu Hilfe gerufene Schupo verhaftete die Beiden, worauf sich die gemeldeten Unruhen entwickelten, in deren Verlauf u. a. eine Schupo-Bereitschaft die Bahnhofstraße in

Der springende Punkt

bei allen Bleichsüchtigen, Blutarmen, Nervenkranken und Körperschwachen, die nach schwerem Kriegserleben, nach langen Darbejahren der Unterernährung, nach chronischen Krankheiten und ernsten Operationen sich so gar nicht recht erholen können und allmählich in den Zustand dauernder Erschlaffung und Vergrämung hineingeraten, ist ein krankes Blut. „Blutneuerung!" heißt daher für dieses Heer der Leidenden die Parole. Neues frisches Blut gibt dem Körper wieder Frische, dem Wollen wieder Können, den Nerven wieder Spannkraft. Unter den vielen Stärkungsmitteln dieser Art leistet nach den Urteilen vieler Aerzte und den Dankschreiben ungezählter Geheilter Vorzügliches das von der Chemischen Fabrik J. F. Neuhaus, Ottweiler/Saar hergestellte gesetzlich geschützte Neoferrol. Wohlschmeckend, von anregendem, likörartigem Geschmack, so leicht bekömmlich, daß es auch der Magenkranke verträgt, hilft es selbst da, wo alle anderen Mittel erfolglos versucht sind. Neoferrol ist in allen Apotheken und besseren Drogengeschäften zu haben. Preis 60.— Mk pro Flasche.

Niederlagen: Alte Apotheke Marktplatz, Ecke Rosenstr.; Hubertus-Apotheke, Bochum-Ehrenfeld; Drogerie E. A. Hucklenbroich, Brückstr. 55; Drogerie F. u. H. Knepper, Dorstenerstr. 93; Drogerie Störing, Hellwegstr. 1; Germania-Drogerie, Carl Balkenhol, Kaiser-Friedrich-Platz 9; Humboldt-Drogerie, Eugen Schuh, Allee- u. Humboldtstr.-Ecke; Kronen-Drogerie, Josef Grosche, Jäger- u. Kronenstr.-Ecke; Präsident-Drogerie, Friedr. Meißner, Dorstenerstraße 72; Rechen-Drogerie, Heinrich Wippermann jr., Westfalenplatz; Schwanen-Drogerie, A. Peil, Friedrichstr. 34; Stadt-Drogerie, Bongardstr. 19; Westfalia-Drogerie, Hattingerstr. 34. In Weitmar b. Bochum: Drogerie W. Stens, Hattingerstr. 98 Drogerie Otto Wehmer, Hattingerstr. 195.

Steffani Drehsa.

Roman von Alexandra v. Bosse.

12) (Nachdruck verboten)

Leise verließ Steffani das Zimmer; ein zärtliches welches Lächeln umspielte ihre Lippen.

Rüdiger stand vor seinem Schreibtisch und sah Briefschaften durch, als Steffani zu ihm hereinkam. Sie betrat nur sehr selten sein Arbeitszimmer; es mußte ihn überraschen daß sie es heute tat, nachdem sie schon oben gewesen, und er vermutete, daß ein besonderes Anliegen sie zu ihm führte.

Steffani sah seine grauen Augen auf sich gerichtet und fühlte, wie ihre Lippen zitterten, ihre Hände wurden kalt, ihr Herz begann so heftig zu klopfen, daß es sie fast erstickte.

„Schlafen die Kinder?" fragte er, als glaube er, daß mie gekommen, ihm das mitzuteilen.

„Ja, sie schlafen," erwiderte Steffani, und dann sagte sie hastig mit tonloser Stimme: „Ich habe eine Bitte, Rüdiger, ich brauche dreitausend Mark — kannst du — kannst du sie mir heute noch geben?"

Ueberrascht hob er den Kopf: „Du brauchst dreitausend Mark?"

„Ja . . . bitte . . . wenn du sie mir geben kannst . . ."

„Wer hat dich darum gebeten?" fragte er rasch.

Sie senkte den Kopf und schwieg.

Ebbo? Natürlich Ebbo — wie?"

Er sah, wie sie errötete, die Hände zusammengepreßt, dann sah sie bittend zu ihm auf.

„Kannst du es mir geben, ohne mich zu fragen, für wen ich es brauche?" fragte sie leise.

„Der verdammte Junge hat also wieder gespielt und verloren," dachte ärgerlich Rüdiger, aber er war schon entschlossen, Steffani das Geld zu geben, ohne weiter zu fragen. Es war so selten, daß sie mit einer Bitte zu ihm kam.

„Ja, wenn das Bedingung ist . . ." sagte er mit einem Achselzucken, nahm einen kleinen Schlüssel von seiner Uhrkette und schloß am Schreibtisch die Lade auf, in der er Bargeld verwahrte. Rasch überzählte er den Inhalt und zuckte wieder die Achseln.

„Mußt du es durchaus heute haben?"

„Ja — bitte!"

„Ich habe soviel nicht da, aber ich kann dir einen Scheck geben."

„Einen Scheck?" fragte Steffani unsicher, denn sie verstand gar nichts von Gelddingen.

„Ja — dafür zahlt die Bank die betreffende Summe aus," erklärte er.

„Dann gib mir, bitte, den Scheck."

Er setzte sich und schrieb die Summe aus. Ohne aufzusehen fragte er, ob er ihren Namen als den des Empfängers angeben sollte. Obgleich sie nicht wußte, ob das unbedingt nötig war und weil sie ja Ebbos Namen dafür nicht angeben durfte, bejahte sie.

„Danke", murmelte sie und wurde glühendrot, als er ihr den Scheck übergab und sie dabei mit seinen hellen, klaren, wissenden Augen ansah. Und nun sagte er mit einem freundlichen Lächeln, das sein ernstes Gesicht seltsam verklärte: „Ich gebe es dir gern, Steffani, wenn dir dadurch eine Sorge vom Herzen genommen wird."

„Danke", erwiderte sie nochmals mit einem Seufzer der Erleichterung, dann verließ sie leise das Zimmer.

*

Rüdiger dachte am folgenden Morgen nicht gleich an die Geldfrage, als Steffani ihn beim Frühstück ersuchte, ob sie zu halb zehn Uhr den Wagen haben könnte, um an die Bahn zu fahren, weil sie für einige Stunden in die Stadt müsse. Ueberrascht fragte er: „Aber was willst du denn bei der Hitze in der Stadt?"

„Ich habe einige Besorgungen," erwiderte sie. Da fiel ihm der Scheck ein. Gern hätte er ihr die Einlösung abgenommen, aber er zog es vor, kein Wort darüber zu verlieren.

„Wann willst du zurück sein?" fragte er.

Um zwei Uhr.

„Schnell überlegte er, und dann schlug er vor: „So können wir zusammen fahren, wenn es dir recht ist. Ich habe auch in Dresden etwas zu erledigen."

„Gut, wie du willst," erklärte sie sich einverstanden, und er bestellte den Wagen; so fuhren sie zusammen.

Sie stiegen im Europäischen Hof ab, wie gewöhnlich, wenn sie im Wagen zur Stadt kamen, dann ging jedes für sich seinen Besorgungen nach. Steffani löste in einem Bankhaus ihren Scheck ein, gleichgültig schob der Bankbeamte die drei braunen Scheine in einen Umschlag; sie steckte das Geld in ihre Tasche und machte sich gleich auf den Weg nach der Hauptpost, um den Betrag telegraphisch an Ebbo überweisen zu lassen. Als sie vom Altmarkt in die König-Johann-Straße einbog, hörte sie plötzlich rasche Schritte hinter sich, dann wurde leise ihr Name gerufen; sie drehte sich um und sah zu ihrer Ueberraschung Ottokarl Treben hinter sich. Er war in Zivil.

„Aber bist du denn nicht im Manöver?" fragte sie erstaunt.

„Wie du siehst, nicht", gab er zur Antwort. „Heute ist nämlich Marschtag, und ich habe meinen Zug Seditz übergeben, hole die Schwadron morgen im Quartier ein. Ich hatte so rasende Zahnschmerzen, daß ich durchaus zum Zahnarzt mußte, und er hat mir soeben den Plagegeist gezogen. Immer mit der Wurzel heraus, was schmerzt, das ist mein bewährter Grundsatz."

„Bis du keine Zähne mehr haben wirst."

„Bis mir keiner mehr weh tut." Mit übermäßig tiefem Seufzer fügte er hinzu: „Ich wünschte, man könnte es mit seelischen Schmerzen gerade so machen, aber dafür gibt es kein so einfaches Heilmittel!"

„Wie melancholisch!" spottete Steffani.

„Ach, du ahnst ja nicht . . . aber wo willst du jetzt hin, Steffani?"

„Zur Hauptpost."

„Dann begleite ich dich."

„Oh, laß dich durch mich nicht von Wichtigerem abhalten."

„Gar nicht, wir haben den gleichen Weg, denn ich will noch rasch nach der Neustadt hinüber und kann auf dem Neumarkt die Straßenbahn nehmen."

So gingen sie zusammen die König-Johann-Straße hinauf. Der Asphaltbelag glühte in der Sonne, und es war unerträglich heiß; die wenigen Fußgänger in dieser Geschäftsstraße hielten sich im Schatten der Häuser. Steffani ging langsam, und Treben paßte seinen Schritt ihrem an.

„Bist du mit der Bahn hereingefahren?" fragte er.

„Nein, wir kamen mit dem Wagen."

„Also Rüdiger auch. Uebrigens unbegreiflich, daß er sich noch keinen Kraftwagen angeschafft hat."

„Rüdiger hat doch in Oedenscheidt das Gestüt, da werden nicht nur Remonten gezüchtet, sondern auch leichte Wagenpferde, und da fühlte er sich verpflichtet, Pferde und Wagen beizubehalten."

„Aber für dich wäre ein Kraftwagen viel bequemer gerade in Dohneck."

„Vielleicht — aber es geht auch so."

„Es geht auch so!" wiederholte er mit eigener Betonung. „Du bist viel zu bescheiden, Steffi, du könntest doch verlangen, daß Rüdiger mehr Rücksicht auf dich nimmt als auf sein Gestüt. Ich an seiner Stelle . . ."

„Ach was," unterbrach sie ihn, und eine feine Röte stieg dabei in ihren Wangen auf, „ich fahre gern im Wagen, ich liebe Pferde sehr, und wenn Rüdiger selbst fährt, dann ist es ein wahres Vergnügen anzusehen, wie die jungen Tiere jedem Druck seiner Hand gehorchen."

„Wie du willst, Steffi, ich hätte nie gedacht, daß du, die früher so eigenwillig war, dich einmal von deinem Mann so unterkriegen lassen würdest."

Hochmütig und sehr kühl erwiderte Steffani: „Das geht dich garnichts an, ich verbitte mir deine Kritik!"

Er aber ließ sich nicht einschüchtern und sagte keck: „Durchaus keine Kritik, jedenfalls keine absprechende: Rüdiger ist zu beneiden. Wenn er ja sagt, dann sagst du Amen. Eine ideale Ehe nach Ansicht eines jeden Mannes. Nur wundert es mich bei dir, weil du dich als Kind schon widerborstig dem Willen eines anderen fügtest, dich sogar deinem Vater gegenüber, wenn auch nur zuweilen, zu widersetzen wagtest."

„Weil bloßer Zwang mich aufrührerisch machte. Rüdiger verlangt nie etwas von mir; wenn ich mich seinen Wünschen füge, so geschieht es freiwillig."

Sie waren nun in die Moritzstraße eingebogen, die nach dem Neumarkt führt.

„Wirklich rührend!" spottete Treben, den es erbitterte, sich so kühl abgefertigt zu sehen.

Sie antwortete nicht, schwieg verstimmt, und so gingen sie stumm weiter bis zum Eingang der Post, wo er sich von ihr verabschiedete.

Rüdiger hielt sich zu dieser Zeit bei einem Optiker an der König-Johann- und Moritzstraße auf, dem er einen Feldstecher zur Reparatur gegeben hatte. Als er den Laden verließ, sah er Steffani mit Ottokarl Treben die Moritzstraße hinabgehen. Er erschrack: War das eine zufällige Begegnung? Treben mußte doch im Manövergelände sein! Was hatte er jetzt in Dresden zu tun? Warum in Zivil?

(Fortsetzung folgt.)

Schützenlinie säuberte und die Massen im ganzen 4—5 Mal zurückgedrängt wurden, jedoch immer wieder vor die Wache im alten Amtsgericht zurückkehrten. Es wurden 3 weitere Personen festgenommen, die zum Teil gegen die Beamten tätlich geworden waren. Als die Massen nach Schloß Strünkede zogen, wurde die gesamte Schupo dort konzentriert, so daß die Stadtmitte ohne polizeilichen Schutz blieb und das alte Amtsgericht von Demonstranten besetzt werden konnte. Während der Verhandlungen vor Strünkede über die Freigabe der Gefangenen, die höflich aber bestimmt abgelehnt wurde, hatte die Schupo auf der Schloßbrücke spanische Reiter aufgestellt; Schußwaffen und Handgranaten wurden bereitgehalten. Von Frauenzimmern (!) angefeuerte junge Burschen, die trotzdem vordringen wollten, wurden durch Kolbenschläge abgewiesen. Um Mitternacht war die kritische Lage überwunden, da nur noch etwa 30 Unentwegte aushielten. Die übrige Menge zog, Drohworte ausstoßend, zur Stadt zurück. Hier drangen junge Burschen und Frauenzimmer unter riesigem Gejohle nach Zertrümmerung der Fenster in das bewußte Café ein, das vollständig demoliert wurde. Viele Süßigkeiten und Silbersachen wurden mitgenommen. Der Schaden beläuft sich mindestens auf ½ Million Mark. Aus Bochum herbeigerufene Schupoverstärkung traf zu spät ein. Mehrere Beteiligten konnten festgenommen werden. Erst in den frühen Morgenstunden trat Ruhe in der Stadt ein, nachdem auch das alte Amtsgericht von den Demonstranten geräumt war. Die Beamten sollen z. T. „rigoros" vorgegangen sein. Inwieweit dies durch die Umstände gerechtfertigt war, muß die von der Polizeidirektion Bochum eingeleitete Untersuchung ergeben. Die Herner Presse verurteilt die Pöbelherrschaft meist junger Leute auf der Straße und verlangt strenge Bestrafung der Schuldigen. Die freien Gewerkschaften und sozialistischen Parteien verwahren sich dagegen, daß die Redner auf dem Rathausplatz in ihrem Namen zu sprechen berechtigt gewesen seien. Der heutige Montag war zunächst ruhig. Nach 7 Uhr abends zeigten sich auf der Bahnhofstraße wiederum Menschenansammlungen. Streifen der Schupo wurden mit Pfeifen und Zurufen empfangen. Die Beamten wurden in das alte Amtsgericht zurückgezogen. Gegen 8 Uhr sorgte ein mit Karabinern bewaffneten Beamten besetzter Kraftwagen der Schupo durch Auf- und Abfahren auf der Bahnhofstraße für Ordnung. Trotzdem wurden starke Patrouillen mit Ziegelsteinen beworfen und um 9 Uhr das alte Amtsgericht mit Steinen bombardiert. Inzwischen waren weitere Verstärkungen aus Bochum eingetroffen. Um 9,30 Uhr wurde die Bahnhofstraße von beiden Enden aus durch Schützenketten in Begleitung von Autos gesäubert. Um 10 Uhr, kurz vor Schluß dieses Berichts, hörte man einen Schuß fallen. Die amtliche Untersuchung hat festgestellt, daß die Unruhen fast ausschließlich auf zweifelhafte Elemente zurückzuführen sind, zu denen sich natürlich viele jugendliche Mitläufer gesellen und die allerlei Zuzug von auswärts, besonders aus Gelsenkirchen, erhalten haben. Eine besondere Rolle soll dabei ein „schwerer Junge" namens Lewandowski spielen. Bei Schluß des Berichts herrscht in der Stadt völlig Ruhe.

Sport.

Jugendsportfest in Gerthe.

Zum ersten Male beging die Gemeinde Gerthe am Samstag, 29. und Sonntag, 30. Juli ein Jugendsportfest auf dem Sportplatz des Vereins „Spiel und Sport". Nachdem die üblichen Vorrunden in Schlag- und Fußball in der vorigen Woche ausgetragen waren, kämpften am Sonntag, die Rektoratschule und die Heinrichschule im Schlagball um das von der Gemeinde gestiftete Banner. Nach heißem Kampf errang die Rektoratschule den Sieg. Vor allen Dingen muß die technische Schulung der Schüler hervorgehoben werden. Sie verstanden, in der geschicktesten Weise den Ball im Rahmen des Feldes zu halten. Fehlbälle kamen kaum vor.

Im Fußball wurde am Sonntag allerdings nur ein Zwischenspiel Rektoratschule gegen Spiel und Sport, 1. Mannschaft, ausgetragen, wobei letztere als Sieger mit 1:0 hervorging. Spiel und Sport, 1. Mannschaft, fand in den Schülern der Rektoratschule, die allerdings an Lebensalter jünger waren, einen ebenbürtigen Gegner. Das Spiel ging flott vonstatten. Auch hier konnte man wieder die technische Schulung bei beiden Mannschaften feststellen. Ueberwiegend war dieses bei der Rektoratschule der Fall. Das Publikum spendete den wackeren Kämpfern wiederholt Beifall. Die Endrunde findet am kommenden Mittwoch, abends 6 Uhr um den von der Gemeinde gestifteten Pokal (Standfigur) statt. Die am Samstag stattgefundenen Einzelkämpfe endigten mit folgendem Ergebnis: Klasse 1 (10 bis 12 Jahren) 11 Sieger, Klasse 2 (12 bis 14 Jahren) 17 Sieger, Klasse 3 (14 bis 17 Jahren) 9 Sieger, Klasse 4 (17 bis 20 Jahren) 6 Sieger. Davon entfallen auf Landwehrschule 6 Sieger, Leoschule 8 Sieger, Heinrichschule 3 Sieger, Friedrich-Wilhelmschule 3 Sieger, Neue Schule Hiltrop (kath.) 9 Sieger, Heuwegschule 5 Sieger, Rektoratschule 9 Sieger, Kath. Jünglingsverein 5 Sieger, Ballspielverein Hiltrop 6 Sieger, Sammelklassen 1 Sieger. Am Sonntag begann das Fest mit einem Sternlauf. Strahlenförmig pünktlich liefen die Beteiligten ein. Der Festzug nahm 1½ Uhr Aufstellung an der Leoschule und bewegte sich zum Amtshause, wo der Vorsitzende des Amtsausschusses für Jugendpflege, Amtmann Ibing, eine groß angelegte Rede hielt. Er wies insbesondere darauf hin, daß solche Feste mehr denn je notwendig seien, um die Jugendlichem auf neutralem Boden zu sammeln, und den Körper und Geist der kommenden Generation zu bilden und dadurch unserm Vaterlande zu helfen. Der Festzug bewegte sich dann zum Uebungsplatz, wo sogleich mit den gemeinsamen Freiübungen begonnen wurde. Herr Bramscheidt, der Leiter dieser Uebungen, verstand es, ein ausgezeichnetes Bild herzustellen, und Aufmarsch wie Freiübungen selbst boten einen recht befriedigenden Anblick. Die darauf folgenden Mehrkämpfe hatten folgendes Ergebnis: Dreikampf, Klasse 1 (10 bis 12 Jahren) 69 Sieger, Dreikampf, Klasse 2 (12—14 Jahren) 92 Sieger, Fünfkampf, Klasse 3 (14—17 Jahren) 6 Sieger, Fünfkampf, Klasse 4 17—20 Jahren) 4 Sieger; davon entfallen auf: Rektoratschule 66 Sieger, Landwehrschule 16 Sieger, Leoschule 8 Sieger, Heinrichschule 12 Sieger, Friedrich-Wilhelmschule 17 Sieger, Neue Schule Hiltrop (kath.) 8 Sieger, Neue Schule Hiltrop (evang.) 10 Sieger, Heuwegschule 19 Sieger, Sammelklassen 5 Sieger, Kath. Jünglingsverein 2 Sieger, Ballspielverein 5 Sieger, Spiel und Sport 3 Sieger. Verschönert wurde das Fest durch Darbietungen der Cremerschen Kapelle. Seinen Abschluß fand es in der Preisverteilung. 214 Kränze wurden verteilt und das Banner dem Sieger übergeben. Mit einem Schlußwort des Studien-Ass. Kracht und des Bürovorsteher Dellwig, die allen denen dankten, die zur Verschönerung des Festes beigetragen haben, und mit einem Aufruf, das sich nunmehr alljährlich wiederholende Jugendsportfest noch besser zu gestalten, schloß die Veranstaltung. Die Beteiligung der Vereine und des Publikums hätte größer sein können.

Handel / Industrie / Verkehr

1 Dollar am 1. Aug. 643 Mark.
(Nach der amtlichen Berliner Notierung) „ 31. Juli 669 „

Amtliche Devisenkurse. (Berlin)

Für drahtliche Auszahlungen	31. Juli Geld	31. Juli Brief	1. Aug. Geld	1. Aug. Brief	Höchst. bish. G.
Holland 100 G.	25817.6	25882.3	24818.9	24881.1	25817.6
Belgien 100 Fr.	5103.60	5116.40	4943.75	5006.25	5103.60
Norwegen 100 Kr.	11385.7	11414.2	10786.5	10813.5	11385.7
Dänemark 100 Kr.	14280.1	14317.9	13687.8	13717.1	14282.1
Schweden 100 Kr.	17403.2	17446.8	16679.1	16720.9	17403.2
Italien 100 Lir	3046.15	3053.85	2921.30	2928.70	3046.15
England 1 St.	2971.25	2978.75	2856.40	2863.60	2971.25
Amerika 1 D.	669.10	670.80	643.19	644.81	669.10
Frankreich 100 Fr.	5398.20	5411.80	6293.35	5306.65	5398.20
Schweiz 100 Fr.	12684.1	12715.9	12255.6	12290.3	12684.1
Spanien 100 Pes.	10327.0	10352.9	9987.50	10012.5	10327.0
Dtsch.-Oest. 100 Kr.	1.36	1.37	1.33	1.37	—.—
Tsch.-Slow. 100 Kr.	1596.—	1608.—	1578.—	1582.—	1596.—
Ungarn 100 Kr.	31.21	31.29	31.36	31.44	—.—

Rhein.-Westf. Devisenmarkt.

p. Die ausländischen Zahlungsmittel erfuhren im Laufe des Nachmittags nach dem in den ersten Vormittagsstunden eingetretenen Rückgang wieder eine Aufwärtsbewegung. Gegen Abend wurden bei lebhafter Nachfrage nur Geldkurse genannt: **Holland 26 000, Belgien 5150, Frankreich 5350, England 2950, Newyork 670, Schweiz 12 500, alles Geldkurse.**

Viktoria zu Berlin, Allg. Versich.-A.-G. Die Generalversammlung genehmigte die Vorschläge des Aufsichtsrats und des Vorstandes. Der ausgewiesene Ueberschuß beträgt 23,3 Mill. Mk. Davon bekommen die Versicherten 24,9 Mill. als Gewinnanteil, und auf jede Aktie entfällt eine Dividende von 150 Mk. In der großen Todesfallversicherung erhalten die mit Gewinnanteil Versicherten 2 Prozent der Summe der für jede Versicherung seit ihrem Beginn gezahlten gewinnberechtigten Jahresprämien. In der Unfallversicherung und in der Volksversicherung werden keine Dividenden verteilt. Das Neugeschäft war größer als je zuvor.

* **Viktoria, Feuer-Versich.-A.-G.** Die gesamte Prämieneinnahme betrug 140,8 Millionen Mark (i. V. 110,0.) Davon entfielen auf Einbruch-Diebstahl 12,0; Feuer 61,7; Haftpflicht 12,0; Transport 46,7; Unfall 83 Mill. Mk. Die Versicherungssumme in der Feuer- und Einbruchdiebstahl-Versicherung belief sich Ende 1921 auf 31,3 Milliarden Mark (i. V. 19,6). die Schäden hiervon kosteten 15,5 Millionen Mk. (i. V. 15,3). Die Aktiven der Gesellschaft belaufen sich auf 100,7 Millionen Mark (i. V. 82,6). Dem Kapitalreserve wurden 428 926 Mk. entnommen; die Aktionäre erhalten keine Dividende.

* **Ausstellung von Erfindungen und Neuheiten.** Der Deutsche Erfinder-Schutzverband, e. V. München, gegründet 1912, veranstaltet während der Deutschen Gewerbeschau in München eine große Ausstellung von Erfindungen und Neuheiten, die allen Erfindern günstige Gelegenheit bieten soll, ihre Schutzrechte ohne große Kosten zu verkaufen. Vollständig mittellose und arbeitslose Erfinder sowie Kriegsbeschädigte erhalten gegen entsprechende behördliche Bescheinigung Freiplätze.

* **Rückgang des deutschen Imports nach England.** Trotz des erheblichen Sinkens der deutschen Valuta während der Monate Juni und Juli weist die deutsche Einfuhr nach England, wie die „Voss. Ztg." meldet, einen Rückgang von 0,11 Millionen Pfund gegen die Einfuhr im Mai auf.

* **Versteigerung deutschen Grundbesitzes in Kamerun.** Für die am 11. u. 12. 10. d. J. in London stattfindende Versteigerung von rund 0,4 Mill. acres ehemals deutschen, von den Engländern übernommenen Grundbesitzes in Kamerun ist die Firma Hampton u. Sons als Auktionator bestellt worden. Von Bedeutung hierbei ist, daß der Ertrag dieser Versteigerung evtl. dem Reparationsfonds überwiesen werden und somit auf die deutsche Reparationsschuld angerechnet werden soll. Der zur Versteigerung gelangende Grundbesitz befindet sich in einem vorzüglichen Zustande; Elektrizitäts-Anlagen, Fabriken und große Pflanzungen versprechen für die Zukunft eine wirtschaftliche Fortführung der Anlagen. Zum Teil werden weitere Unternehmungen errichtet, u. a. ist sogar der Bau einer Automobilstraße geplant.

* **Berliner Wertpapierbörse** vom 1. August. Am Devisenmarkt war schon gestern abend ein mäßiger Rückschlag eingetreten, der heute vormittag sich zunächst noch fortsetzte. Die Kursauszahlung Newyork streifte den niedrigsten Stand mit 610, erholte sich aber rasch wieder bis auf 630 und 635. Dementsprechend schwankten auch andere Devisen. An der Börse bleibt die Geschäftsstille besonders für Dividendenpapiere weiter bestehen, doch war eine gute Widerstandskraft bei ungefähr behaupteten Kursen unverkennbar. Die Kurse veränderten sich durchschnittlich um 10 bis vereinzelt 25 Prozent und darüber nach oben und unten. Gegen Schluß waren Devisen wieder stark steigend, Dollar bis 670. Auch Effekten waren zum Schluß allgemein fest und belebt, namentlich Montanwerte.

Berliner Börsenkurse.

vom 1. Aug. 1922.

	31. 7.	1. 8.
Bankaktien		
Barmer Banky	210.—	243.—
Com.u.Privatb.	280.—	281.50
Darmst. Bank	267.—	267.50
Deutsche Bank	482.—	450.—
Disconto-Ges.	388.68	288.—
Dresdner Bank	284.—	284.—
Ess.Cred.Anst.	250.—	250.—
Reichsbank	200.—	265.—
Brauereiaktien		
Boch. Viktoria	530.—	540.—
Dortm. Aktien	810.—	755.—
Dortm. Union	725.—	725.—
MüserLangend.	742.—	750.—
Schleg.Scharp.	695.—	—.—
Schiffahrtsaktien		
Hamb.Am.Pak.	470.—	484.75
Nordd. Lloyd	339.—	340.—
Industrieaktien		
Adlerwerke	489.—	494.—
Akkumul. Hag.	1340.—	1330.—
Allg.Elekt.Ges.	762.—	774.—
Anglo Guano	1776.—	1840.—
Annener Guss	775.—	770.—
Arenberg	—.—	—.—
Bad. Anilin	845.—	843.—
Balcke Masch.	900.—	875.—
Baroper Walz.	1055.—	1050.—
Bergm. Elektr.	625.—	578.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Boch. Gels. Str.	—.—	—.—
Boch. Gußstahl	1360.—	1362.—
Braunk. u. Brik.	1126.—	1180.—
Buderus Eisen	965.—	760.—
Busch Lüdensch	1300.—	1345.—
Caro	695.—	785.—
Chem. Griesen.	835.—	860.—
Chem. Weiler	675.—	680.—
Chem.Ind Gels.	—.—	2675.—
ConcordiaBerg	1690.—	1600.—
Cons. Schalke	2025.—	2300.—
Daimler Mot.	439.—	448.—
D.-Lux. Bergw	1205.—	1270.—
Deutsche Erdöl	2400.—	2340.—
Deutsche Kali	2000.—	1955.—
Deutsch. Masch	705.—	707.—
D. Schachtbau	2450.—	2450.—
Deutsch. Walz.	1605.—	1685.—
DittmannNeuh.	5650.—	5650.—
Dürkopp	680.—	580.—
Dynamit Nobel	705.—	740.—
Eintr. Braunk.	1600.—	1690.—
Elberf. Farben	778.—	797.—
Eschw. Bergw.	965.—	993.—
Essener Steink.	1414.—	1398.—
Flensb.Schiffsb	829.—	829.—
Gasmot. Deutz	725.—	740.—
Gels. Bergw.	1374.—	1370.—
Gels Gußstahl	800.—	805.—
Glas Schalke	3850.—	3910.—
Goldschmidt	952.—	950.—
Harp. Bergw.	3030.—	2950.—
Hasp. Els. u. St.	—.—	—.—
Heckmann C.	3300.—	3300.—
Hirsch Kupfer	810.50	812.—
Hohenlohe	820.—	1050.—
Howaldswerke	680.—	665.—
Höchst Farben	752.—	760.—
Hösch Stahlw.	1500.—	1495.—
Humb. Masch.	560.—	590.—
Ilse Bergbau	1470.—	1525.—
Kali Aschers.	1170.—	1175.—
Köln Neuessen	1535.—	1535.—
Königsborn	2100.—	2150.—
Küppersbusch	2150.—	2145.—
Lahmeyer&Co.	419.—	400.—
Laurahütte	2062.—	2075.—
Magd. Bergw.	1700.—	1800.—
Mannesmann	1195.—	1149.—
Mark Zement	—.—	—.—
Masch. A.-Nb	940.—	930.—
Masch.-Baum	1200.—	1160.—
Mülh. Bergw.	1990.—	2125.—
Nation. Autom	450.—	440.—
Oberschl. Bed.	880.—	921.—
Orenst. Koppel	1150.—	1190.—
Phönix Bergw.	1475.—	1484.—
ReisholzPapier	—.—	550.—
Rh.Braunkohle	1915.—	2030.—
Rh.Stahlwerke	1400.—	—.—
Riebeck Mont.	1870.—	1970.—
Romb. Hütte	590.—	570.—
Rütgerswerke	750.—	745.—
Sarotis Schok	1045.—	1025.—
Siemens Halske	1175.—	1230.—
Schuckert Co.	783.—	797.—
Schweim. Eisen	2800.—	—.—
Thale Eisen	—.—	—.—
Westfalia Eis.	1600.—	1625.—
Westf. Drahtw.	550.—	540.—
Zeitz. u. Drahtl.	625.—	611.—
Wicking Zem.	1060.—	1085.—
Witt. Gusstahl	2940.—	3000.—
Zellst. Waldhof	726.—	720.—

Inländische Staatsanleihen.

	31. 7.	1. 8.		31. 7.	1. 8.
3½ R.Sch.A. II	—.—	—.—	3½ D. Rei.-A.	89.—	90.75
4½ do. III	—.—	100.—	3% do.	205.—	222.—
4½ do. IV-V	37.20	37.20	D. Spar-Pr.-A.	79.30	79.25
5% do. VI-IX	73.10	73.—	5% D.S.A. 1922	99.—	99.—
4% do 1924	95.—	94.80	4% Pr. Kons.	79.50	79.—
5% D. Rei.-A.	77.50	77.50	3½ do	67.50	66.25
5% do.	114.—	114.50	3% do.	73.50	72.25

p. **Kölner Warenbörse** vom 1. August. Die Preise haben infolge der Devisensteigerung eine erneute sprunghafte Aufwärtsbewegung erfahren. Es wurden notiert: Reis (Burma) 48, Rüböl 143, Salatöl 148, Sultaninen 260, Korinthen 135, Graupen 43, Haferflocken 45, Kakao (holl.) 160, weiße Bohnen 40, gelbe Viktoriaerbsen 44, Schmalz 190 bis 191, alles für 1 Kilo; Eier 7—8 Mk. das Stück.

p. **Kölner Getreidebörse** vom 1. August. Die Tendenz war sehr fest, der Umsatz klein. Amtlich notierten: Weizen 2850 bis 2900, Roggen 2350 bis 2450, Hafer 2600 bis 2750, Wintergerste 2450 bis 2500, Mais, grob, 2700 bis 2750, Mais, La Plata, 2900 bis 2950, Rübkuchen 1927 —, Palmkuchen 2200, Zuckerschnitzel 1600, Wiesenheu 1400 bis 1450, Kleeheu 1700 bis 1800, Stroh 500 bis 570, alles für 100 Kilo.

p **Düsseldorfer Kurzenbörse** vom 1. August. Der Kohlenkurzenmarkt verkehrte still. Die Kurse waren nach der gestrigen Aufwärtsbewegung heute eher etwas schwächer. Umgesetzt wurden Ewald, Mörs und Wilhelmine Mevissen. Von Kohlenaktien waren Adler ziemlich behauptet, Westf. Bergbau leicht nachgebend. Braunkohlenwerte waren fast geschäftslos. Am Kali-Kurzenmarkt war die Geschäftstätigkeit etwas lebhafter; anfangs neigten die Kurse etwas zur Schwächung, um jedoch im Verlauf eine feste Stimmung durchzusetzen. Im Verkehr waren Alexandershall, Burbach, Einigkeit, Friedrichshall, Glück auf Sondershausen. Großes Geschäft zu steigenden Preisen kam auch in Hedwigsburg zu Stande. Kaliaktien lagen still ohne nennenswerte Umsätze.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hanseatic.
Wir sind unter Vorbehalt für Kohlenwerte

Name	Käufer	Verk.	Name	Käufer	Verk.
Adler-Aktien	540	575	Graf Schwerin	385000	425000
Admiral	90000	—	Heinrich	—	—
Alte Haase	54000	58000	Helene & Amal.	—	—
Blankenburg	265	300	Joh. Deimelsb.	158000	170000
Carl Friedrich	210	230	König Ludwig	1 030 000	1 230 000
Caroline	70000	80000	Langenbrahm	240000	260000
Carolus Magn.	107000	118000	LothringenAkt	2050	2250
Constant. d. Gr	800000	—	Mansfeld	350	385
Dickgardt	132000	138000	Moers	69500	73000
Ewald	1 175 000	1 27 . 00	Oespel	—	—
Fr. Vog. u. Unv.	—	—	Schürb. & Charl	90000	—
Fröhl. Morgens	143000	—	ver. Trappe	54000	57000
Glückaufsegen	110000	120000	Trier	100000	—
Gottessegen	85000	95000	Wilhelm. Mevis	132000	138000
Graf Bismarck	950000	1 050 000	Webko	—	—
Braunkohlenwerte					
Bruckd.-Nieti.	150000	160000	Michel	180000	190000
Düren	—	—	Oscarsegen	18000	22000
Gute Hoffnung	65000	67000	Vesta	112000	118000
Leonhardt	180000	190000	Zukunft Akt.	810	860
Kaliwerte					
Alexandershall	160000	170000	Hüpstedt	70000	75000
Asse	112000	118000	Johannashall	51000	53000
Bergmannssegen	240000	255000	Kaiseroda	600000	—
Burbach	—	420000	Königshall	157000	163000
Carlsfund	76000	81000	Marie	25000	28000
Carlshall	—	36000	Marie-Luise	25000	28000
Desdemona	110000	115000	Max	25000	28000
Einigkeit	99300	101000	Meimershaus.	14300	15000
Ellers	50000	—	Neurode	45000	47000
Felsenfest	72000	—	Neustaßfurt	—	340000
Friedrichroda	50000	53000	Oberhof	26000	28000
Fürstenhall	71000	76000	Prinz Eugen	—	—
Gebra	85000	90000	Ransbach	35000	38000
Glückauf-Sond	346000	360000	Reinhardsbrun	—	34000
GrohW. Ernst	58000	62000	Rothenberg	14300	15500
Günthershall	64000	68000	Salzmünde	83000	87000
Habighorst	38000	42000	Siegfried I	64000	67000
Hansa-Silberh.	123000	140000	Siegfr. Giesen	—	—
Heiligenroda	240000	248000	Thüringen	43000	45000
Heinboldsh.	—	—	Volkenroda	112000	118000
Herfa	45000	50000	Walbeck	78000	82000
Heringen	52000	55000	Wilhelmshall	158000	165000
Hildasglück	—	—	Wintershall	1 300 000	1 450 000
Hindenburg	156000	165000			
Kali-Aktien					
AdlerStamm-A	1250	1300	Krügershall-A.	725	750
Hall. Kali-Akt.	1280	1320	Ronnenberg-A	—	—
Heldburg-Akt.	1325	1410	Salzdethfurt-A	—	—
Wittekind	—	—	Siegmunds A.	2600	—
unnotierte Werte					
BeckStahlwAkt	520	550	R. Wolf	—	—
Benz alte Akt	500	525	Halbach M.-A.	400	420
Benz junge Akt	490	—	Kabelw Rheydt	590	620
Brückb. Flend.	700	800	Ludwig Ganz	—	—
Deut. Masch-A	—	—	Lamb. & May	—	—
Dortm. Ritterbr	650	700	Rh.-W. Elekt-A	660	705
Eltrewerke-A.	—	—	Verd. Wag.-A.	675	725
Eis. Westfalia	—	750	R-W Schachtb	400	430

Viehpreise.

Bericht der Preisnotierungskommission zu Bochum vom 31. Juli.

Auftrieb: 72 Stück Großvieh, 46 Kälber, 62 Schweine, 6 Schafe.

Die Marktpreise betrugen pro 50 Kilogr. Schlachtgewicht:

Ochsen und Kühe: Vollfleischige ausgemästete bis zu 7 Jahren (einzelne ausgesuchte Tiere über Notiz) 8000, mäßig genährte jüngere, gut genährte ältere 7500—7800, geringere Ochsen und Kühe 5400—6800.

Bullen: Vollfleischige, ausgemästete Bullen höchsten Schlachtwertes 6300, mäßig genährte, junge und ältere Bullen 6000—6200.

Kälber: 1. Qualität 7500, 2. Qualität 7000 bis 7300, 3. Qualität 6200—6800.

Schweine: Schwere fette Schweine über 150 Kilogr. Schlachtgewicht 8600, vollfleischige Schweine bis zu einem Jahr 8200—8400.

Handel: Langsam, geräumt.

Kleiner Eisenbahn-Knigge.

1. Bedenke beim Einnehmen eines Platzes im Wagenabteil, daß es in diesem Abteil keine Höflichkeit gibt, sondern nur Eckplätze und Rücksitze. 2. Aber erinnere dich auch, wenn du einen gemütlichen Eckplatz einzunehmen im Begriff bist, jener Eisenbahnfahrt, die du sicherlich schon einmal unter Qualen überstanden hast, auf welcher du gern Eckplatz, Rücksitz und wer weiß, was noch hergegeben haben würdest, wenn du imstande gewesen wärst, mit der hübschen jungen Dame zu plaudern, die an der anderen Ecke des Abteils saß, und von der dich sechs Personen trennten. 3. Denke, wenn der Zug aus dem Bahnhof fährt, daran, daß auch deine Abteilgenossen gern ihren Angehörigen zurückwinken wollen, und daß sie sich ebenso wie du zu diesem Zwecke ein sauberes Taschentuch zurückbehalten haben. 4. Erwäge, daß das rücksichtslose Einnehmen des Abteilfensters bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof dich deinen Reisegenossen schon gleich nach Beginn der Fahrt — auch rein körperlich betrachtet — von der unvorteilhaftesten Seite zeigt. 5. Iß und trink nicht auf der Bahnfahrt alles mögliche und unmögliche durcheinander, lediglich aus Langeweile, denn du hast noch reichlich Zeit dir am Zielpunkt deiner Fahrt den Magen zu verderben. 6. Da von der angenehmen Reisegesellschaft im Eisenbahnabteil zum großen Teil die Behaglichkeit des Reisens abhängt, bedenke wohl, daß, wie es in das Abteil hineinschallt, es auch wieder zurückschallt! Zeige dich also, deinen Abteilgenossen von der liebenswürdigsten Seite, damit du von ihnen ebenso behandelt wirst. 7. Daher lache bei den ältesten Witzen, krümme dich sogar vor Lachen. 8. Werde aber gleichwohl nicht grob oder wütend, wenn jemand, sobald du selber Witze erzählst, behauptet, sie seien „uralt" und „faul", selbst, wenn es die funkelnagelneuesten und besten sind.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 3.— Mark bei Vorauszahlung; bei Rechnungserteilung 3,50 Mark.

Christlicher Metallarbeiter-Verband Deutschlands.

Section der Klempner und Installateure. Donnerstag, den 3. August, abends 8 Uhr findet auf der Geschäftsstelle des Christl. Metallarbeiter-Verbandes, Bochum, Hellwegstr. 25, eine wichtige Branchenversammlung statt. Tagesordnung: Das Ergebnis der letzten Lohnverhandlungen.

Section der Heizungsmonteure. Donnerstag, den 3. August, abends 8 Uhr findet auf der Geschäftsstelle des Christl. Metallarbeiterverbandes, Bochum, Hellwegstr. 25, eine wichtige Branchenversammlung statt. Tagesordnung: Das Ergebnis der letzten Lohnverhandlungen.

Section Wiemelhausen. Mittwoch, den 2. August 1922, abends 6 Uhr, Mitgliederversammlung bei Staffus, Ecke Berneker- und Hunscheidtstraße.

Vertrauensmänner und Kommissionsmitglieder. Mittwoch, den 2. August 1922, abends 6 Uhr findet auf dem Büro des Christl. Metallarbeiterverbandes, Bochum, Hellwegstr. 25, eine Vertrauensmänner- u. Kommissionsmitgliedersitzung statt. Betr. des Jugendtages.

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Mittwoch, den 2. August 1922.

Jugendgruppe Hamme 1, abends 8 Uhr, bei Lohmann, Dorstenerstr. 192, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Hofstede, abends 8 Uhr, bei von Hören, Hernerstr., wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Altenbochum (Ortsteil „Prinz von Preußen"), abends 8 Uhr, bei Wahl, Brückstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Altenbochum, abends 8 Uhr, bei Hustadt, Steinkuhlstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Eppendorf, abends 8 Uhr, bei Niggeling, wöchentliche Zusammenkunft.

Donnerstag, den 3. August 1922.

Jugendgruppe Ehrenfeld, abends 8 Uhr bei Hahneseld, Hermannshöhe, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe 5. und 6. Stadtbezirk, abends 8 Uhr, im „Bochumer Hof", Alleestr. 17, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe 1. Stadtbezirk, abends 8 Uhr bei Mensing, Dorstenerstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Hamme 3, abends 8 Uhr, bei Westermann, Haldenstr. 54, Generalversammlung. Die Mitglieder des Bezirksvereins sind hierzu auch freundl. eingeladen.

Amtlicher Wetterbericht.

Der hohe Druck hat sich über dem Kontinent mehr aufgewölbt. Neue Störungen ziehen von Nordwesten heran.

Es bleibt daher in den nächsten Tagen trocken, zeitweise auch heiter. Temperaturen ansteigend.